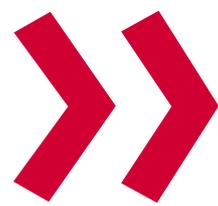




Jahresrückblick 2016



Bezirk
Unterfranken



Jahresrückblick 2016

Bezirk Unterfranken



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	05
Bezirkstag	06
Haushalt	08
Aus der Verwaltung	10
Sozialverwaltung	12
Krankenhäuser und Heime	16
Bauprojekte	20
Fischereifachberatung	26
Weinfachberatung	28
Kulturarbeit und Heimatpflege	30
Partnerschaftsreferat	32
Schloss Aschach	34
Dr.-Karl-Kroiß-Schule	36

Vorwort



Die Zeit bringt das Getreide, nicht der Acker! So lautet ein altes Sprichwort. Nichts anderes meinte Max Weber mit seiner häufig zitierten Formel, wonach Politik ein „starkes, langsames Bohren von harten Brettern“ sei. Spruchweisheiten wie diese gibt es zuhauf. Und immer betonen sie ein und denselben Gedanken: es kommt im Leben auf Ausdauer und Geduld an, wenn man die Dinge zum Besseren verändern will. Erfolg braucht einen langen Atem!

Der Bezirk Unterfranken hat im vergangenen Jahr einmal mehr seine enorme Durchhaltkraft gezeigt – er hat seinen langen Atem bewiesen. Ausdauernd und geduldig haben wir auch im zurückliegenden Jahr 2016 unseren Beitrag zum wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Wohl geleistet. Dabei denke ich etwa an unser Engagement in Sachen Inklusion. Bei der Rückschau auf das Jahr 2016 erinnere ich mich zudem an unsere Symposien, mit denen wir dafür sorgen, dass wir bei unseren Entscheidungen im Bezirkstag immer auf dem neuesten Stand sind. Auf der Höhe der Zeit sind aber auch unsere Einrichtungen. Im König-Ludwig-Haus, das im vergangenen Jahr zudem sein hundertjähriges Bestehen feiern konnte, nahmen wir Anfang 2016 den neuen OP-Saal sowie die neue Zentralsterilisation in Betrieb. Auch im Orthopädischen Krankenhaus Schloss Werneck haben wir die Zentralsterilisation modernisiert und erweitert. Im Bezirkskrankenhaus Lohr haben wir eine Fotovoltaik-Anlage zum Eigenverbrauch installiert, und rund 1,5 Millionen Euro wollen wir im Thoraxzentrum Bezirk Unterfranken in Münnerstadt in den Umbau der physikalischen Therapie investieren.

Vorangebracht haben wir darüber hinaus unsere Partnerschaft mit dem Departement Calvados, deren dreißigstes Jubiläum wir 2016 in Frankreich entsprechend würdigen konnten. Ein Gedenkjahr erlebte ferner die Dr.-Karl-Kroiß-Schule, die mittlerweile auf eine 175-jährige Geschichte zurückblicken kann. Wir haben das zurückliegende Jahr genutzt – für die Stärkung des sozialen Friedens in Unterfranken, für die Förderung von Kunst und Kultur, für den Denkmalschutz und vieles mehr. Schließlich konnten wir 2016 noch die Erweiterung der Jugendbildungsstätte zum Abschluss bringen.

Vieles von dem, was 2016 im Bezirk Unterfranken wichtig war, findet sich in diesem Heft. Der Blick zurück ist höchst lohnend, denn hinter uns liegt ein ereignisreiches und spannendes Jahr. Mit Geduld und Ausdauer haben wir in diesen zwölf Monaten viel erreicht. Wir haben dazu beigetragen, dass Unterfranken zu den attraktivsten Bezirken Bayerns gehört! In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Vergnügen beim Blick zurück auf das Jahr 2016.

Erwin Dotzel
Bezirkstagspräsident





Bezirkstag

Der Bezirkstag ist die Vertretung der Bezirksbürger

Die dritte kommunale Ebene



Erwin DOTZEL (CSU)
Bezirkstagspräsident



Eva Maria LINSENBREDER (SPD)
stellvertretende
Bezirkstagspräsidentin



Armin GREIN (Freie Wähler)
weiterer Vertreter des
Bezirkstagspräsidenten



Dr. Peter MOTSCH (CSU)
Fraktionsvorsitzender



Werner ELSÄSSER (CSU)



Stefan FUNK (CSU)



Thomas HABERMANN (CSU)



Karin RENNER (CSU)



Elisabeth SCHÄFER (CSU)



Helmut SCHUHMACHER (CSU)



Johannes SITTER (CSU)



Marion SCHÄFER-BLAKE (SPD)
Fraktionsvorsitzende



Leonie KAPPERER (SPD)



Bernhard RUSS (SPD)



Tamara BISCHOF (Freie Wähler)
Fraktionsvorsitzende



Thomas SCHIEBEL (Freie Wähler)



Bärbel IMHOF
(Bündnis 90/Die Grünen)
Fraktionsvorsitzende



Gerhard MÜLLER
(Bündnis 90/Die Grünen)



Adelheid ZIMMERMANN (FDP)

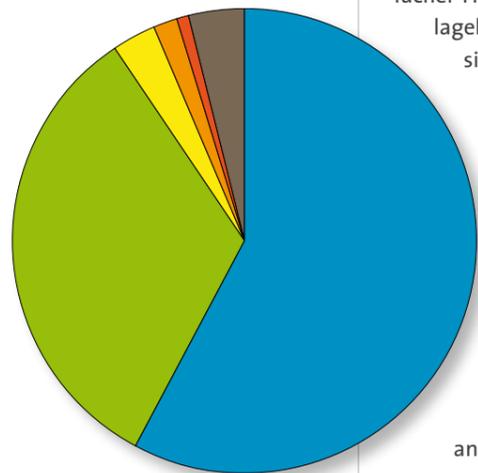


Angelika STROBEL (Die Linke)



Haushalt 2016

Zahlenwerk mit Gesamtvolumen von 683,8 Millionen Euro



Bezirk Unterfranken gesamt
 Gesamtvolumen: 683,8 Mio. €
 ca. 3.110 Beschäftigte

- Sozialhaushalt 395,1 Mio. €
- Kliniken/Heime 224,6 Mio. €
- Verwaltung 20,4 Mio. €
- Kulturstiftung 9,2 Mio. €
- Schulen 6,8 Mio. €
- Sonstiges 27,7 Mio. €

Bezirk Unterfranken beschließt Rekord-Haushalt Hebesatz beträgt auch 2016 wieder 18 Prozent

17. Dezember 2015 | Mit einem Volumen von rund 450 Millionen Euro hat der Verwaltungs- und Vermögenshaushalt des Bezirk Unterfranken im Jahr 2016 einen neuen Rekordwert erreicht. Zuzüglich der Krankenhäuser und Heime belief sich der Gesamtetat, den der Bezirkstag Ende 2015 einstimmig beschlossen hatte, sogar auf rund 683,8 Millionen. Die Bezirksumlage betrug auch im Jahr 2016 wieder 18,0 Prozent. Als besonders positiv bewertete Bezirksstagspräsident Erwin Dotzel während der Haushaltsdebatte die Steigerung der Umlagekraft auf 11,5 Prozent: „Damit liegt Unterfranken erstmals seit etlichen Jahren wieder über dem Durchschnitt aller Bezirke“, sagte er.

Dank der kräftig sprudelnden Umlagekraft nehme der Bezirk bei gleichbleibendem Hebesatz rund 24,7 Millionen Euro mehr aus der Bezirksumlage ein, wie Kämmerer Rainer Klingert erläuterte. Andererseits müsse der Bezirk bei den Ausgleichsleistungen des Freistaats (Art. 15 FAG) gegenüber dem Vorjahr leichte Einbußen hinnehmen. „Obwohl die Zuweisungsmasse im Jahr 2016 unverändert bleibt, erhält der Bezirk Unterfranken voraussichtlich 320.000 Euro weniger als im Haushaltsplan 2015 veranschlagt waren“, rechnete Rainer Klingert vor.

Im Namen der CSU-Fraktion nannte Bezirksrätin Karin Renner den Haushalt „in mehrfacher Hinsicht ungewöhnlich“. So stünde der bislang höchsten Steigerung der Umlagekraft der höchste Anstieg im Sozialhaushalt gegenüber. Mit Blick auf die Inklusion betonte Renner: „Wir können uns sehen lassen!“

SPD-Fraktionsvorsitzende Marion Schäfer-Blake forderte „die kommunale Familie“ zum „gemeinsamen Kampf“ auf, um der Staatsregierung deutlich zu machen, dass für die Erfüllung kommunaler Aufgaben mehr Geld nötig sei. „Alles wird mehr, alles kostet Geld, das kann nicht nur aus der Umlage kommen“, sagte Schäfer-Blake.

Auch die Fraktionsvorsitzende der Freien Wähler, Tamara Bischof, stellte fest, „dass der Bezirk über eine hervorragende Finanzsituation verfügt und auch noch ein ordentliches Polster an Rücklagen mit ins Jahr 2016 nimmt“.

Kritisch bewertete Bischof die „leider weiterhin massiv, ja fast explosionsartig ansteigende“ Zahl der Schulbegleiter, die der Bezirk finanziere.

Auch Bärbel Imhof, Vorsitzende der Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen, forderte mehr finanzielles Engagement des Freistaats. Den Bezirkstag bezeichnete Imhof als „zahnlosen Tiger“, der sich bei den Verhandlungen um die FAG-Mittel nicht durchsetzen könne. Imhof erinnerte in diesem Zusammenhang daran, dass sich die Umsetzung der Inklusion erst am Anfang befinde.

Adelheid Zimmermann wollte als Vertreterin der FDP „nicht einstimmen in die Klage der gesunkenen FAG-Mittel“. Das Jahr 2015 sah sie geprägt von den Kriegsflüchtlingsen, aber auch von hohen Steuereinnahmen und vom Ehrenamt. Sehr positiv vermerkte Zimmermann die Erweiterungsmaßnahmen im Psychiatriebereich. „Es wird eifrig gebaut“, sagte sie.

Mega-Förderung für Unterfrankens Kultur-Szene

18. Februar 2016 | Mit deutlich mehr als acht Millionen Euro hat der Bezirk Unterfranken 2016 Kultur und Kulturschaffende gefördert. Insgesamt sah der einstimmig beschlossene Haushalt der Unterfränkischen Kulturstiftung ein Volumen von rund 9,16 Millionen Euro vor.

Damit war der Bezirk auch 2016 der mit Abstand größte Kulturförderer in der Region. Bezirksstagspräsident Erwin Dotzel sprach von „insgesamt positiven Tendenzen“, wies aber zugleich darauf hin, dass aufgrund der weltweiten Finanzlage die Stiftungs-Erträge geringer würden.

Auch Bezirks-Kämmerer Rainer Klingert wies auf die „schwierigen Marktbedingungen“ hin, der die Vermögenserträge der Stiftung ausgesetzt seien. Die Durchschnittsverzinsung belaufe sich aber dennoch auf 3,67 Prozent. Zu den größten Posten im unterfränkischen Kulturhaushalt zählte mit insgesamt 1,36 Millionen Euro die Denkmalpflege, mit rund 1,53 Millionen Euro wurden Theater, Konzerte und die Musikpflege gefördert, und 3,59 Millionen flossen in die unterfränkischen Museen.

Für ihr erfolgreiches Finanzmanagement ernteten Kämmerer Rainer Klingert und Finanzreferat-Leiter Andreas Polst, die beide federführend die Anlage des Stiftungskapitals verantworten, Lob von allen Seiten. So betonte Karin Renner im Namen der CSU-Fraktion: „Unsere Finanzverwaltung hat wieder geschafft, was andernorts Erstaunen und Bewunderung auslöst.“ Bezirksstagsvizepräsidentin Eva Maria Linsensbreder (SPD) erklärte: „Wir können stolz auf unsere Verwaltung sein!“ Dank der erfolgreichen Anlagestrategie könne die „facettenreiche Kulturlandschaft“ Unterfrankens auch weiterhin großzügig gefördert werden. Die Fraktionsvorsitzende der Freien Wähler, Tamara Bischof, nannte die Durchschnittsverzinsung von 3,67 Prozent „hervorragend“ und „großartig“. Ein wenig Wasser in den Wein tröpfelte Barbara Imhof (Bündnis 90/Die Grünen) mit ihrer Bemerkung, man dürfe „bei aller Euphorie den Ertrags-Rückgang“ nicht übersehen. Zufrieden mit der Kulturförderung zeigte sich Adelheid Zimmermann (FDP). Unterfranken investiere mehr als jeder andere Bezirk in die Kultur.

Bezirkstag verabschiedet Stiftungs-Haushalt: Volumen von fast 9,2 Millionen Euro

Museen	3,59 Mio. €	39 %
Theater, Konzerte, Musikpflege	1,53 Mio. €	17 %
Denkmalpflege	1,36 Mio. €	15 %
Sonstige Ausgaben	1,26 Mio. €	14 %
Heimat- und Kulturpflege	0,31 Mio. €	3 %
Schulen	1,11 Mio. €	12 %
Kulturstiftung (2016) insgesamt	9,16 Mio. €	100 %





Aus der Verwaltung

BJÖRN FRIEDRICH HAT MIT SEINEM FOTO „Lasst uns zieh'n“ den ersten Preis des Wettbewerbs „Pressefoto Unterfranken 2016“ gewonnen. Dreißig Fotografinnen und Fotografen hatten sich an dem vom Bayerischen Journalisten-Verband Mainfranken und dem Bezirk Unterfranken initiierten Wettbewerb beteiligt. Unterstützt wurde die Foto-Schau vom Bayernwerk, den Sparkassen Mainfranken, Schweinfurt und Aschaffenburg-Alzenau sowie der Stadt Würzburg. „Texte vergisst man, Bilder bleiben im Gedächtnis!“, betonte Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel in seiner Laudatio. Der Vorsitzende des Bayerischen Journalisten-Verbandes, Michael Busch, kritisierte die Tendenz vieler Zeitungen, auf Billig-Fotos journalistischer Amateure zurückzugreifen. Preise erhielten auch Harald Schreiber, Annika Kreikenbohm, Anand Anders, Karl-Josef Hildenbrand, Patty Varasano und Christoph Weiß.



Unterfränkische Bezirksmedaille für Reinhard Worschech

26. September 2016 | Mit der Unterfränkischen Bezirksmedaille ist der ehemalige Bezirksheimatpfleger Dr. Reinhard Worschech ausgezeichnet worden. „Mit Reinhard Worschech ehren wir eine Persönlichkeit, die Generationen von Menschen die fränkische, insbesondere die unterfränkische Kultur nahe gebracht hat“, betonte Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel bei der Verleihung. „Mit den vielen Büchern aus seiner Feder, den mehr als 200 Aufsätzen und seinen ungezählten Vorträgen ist es Worschech immer wieder gelungen, das Geheimnis fränkischer Eigenart stets aufs Neue zu ergründen. Vor allem bei Fragen zur unterfränkischen Tracht, zur Musikpflege und zu den unterfränkischen Bildstöcken ist Worschech ein wandelndes Lexikon.“

Reinhard Worschech habe sich mit seinem jahrzehntelangen Wirken ein bleibendes, ein lebendiges Denkmal geschaffen, stellte Bezirkstagspräsident Dotzel fest. „Ihr langjähriges Wirken in Unterfranken hat deutliche und unübersehbare Spuren hinterlassen. Sie

haben die Kulturarbeit in Unterfranken und darüber hinaus nachhaltig geprägt.“ Franken sei nicht zuletzt deswegen so lebenswert und einmalig, weil es Persönlichkeiten wie Reinhard Worschech gebe, die sich dafür mit ihrer ganzen Kraft einsetzen.

Sichtlich gerührt erwiderte Reinhard Worschech in seiner Rede: „Vor allem die Liebe ins Land und zu den Leuten hinzutragen war mein hohes Anliegen und stets eine wichtige Verpflichtung. Daher nehme ich mit großem Dank diese Auszeichnung entgegen.“

Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel überreichte dem ehemaligen Bezirksheimatpfleger Dr. Reinhard Worschech die Unterfränkische Bezirksmedaille. Mit ihm freute sich Ingrid Worschech.



Bezirk Unterfranken als starker kommunaler Arbeitgeber

23. März 2016 | Erstmals hat der Bezirk Unterfranken seine Ausbildungs- und Studienberufe bei den Berufsinformationstagen in Würzburg und Schweinfurt vorgestellt. Jugendliche, junge Erwachsene und Eltern informierten sich rege über die vielfältigen Ausbildungs- und Studiemöglichkeiten in der Bezirksverwaltung in Würzburg sowie im Bereich Gesundheits- und Krankenpflege in den bezirkseigenen Kliniken.

Fragen, die im Zusammenhang mit dem komplexen Anmeldeverfahren über den Bayerischen Landespersonalausschuss für den Verwaltungsbereich aufgetaucht waren, konnten im persönlichen Gespräch schnell geklärt werden. Besonders interessiert zeigten sich die jungen Messebesucher an der Ausbildungsstelle zum Fachinformatiker Systemintegration. „Innerhalb kürzester Zeit sind zahlreiche Bewerbungen eingegangen“, freute sich Maximilian Beck, Ausbildungsleiter bei der Bezirksverwaltung. Starke Anklänge fanden auch die angebotenen Praktikumsplätze in den Krankenhäusern. „Die Umwandlung zu einer generalisierten Ausbildung – Kinder-, Alten- und Krankenpflege als Komplettpaket – gab Anlass zu intensiven Diskussionen“, sagte Beck.



Stieß auf großes Interesse: Infostand des Bezirk Unterfranken beim Berufsinformationstag in Schweinfurt.

„Unser Stand war durchgängig sehr gut besucht und sowohl die Kolleginnen und Kollegen aus unseren Kliniken als auch aus der Bezirksverwaltung konnten zahlreiche Gespräche führen“, informierte Maximilian Beck. „Neben der Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin war auch die Ausbildung zur Operationstechnischen Assistentin sehr gefragt. Unser Fachpersonal informierte umfassend zu den Besonderheiten der Berufe und den spannenden Arbeitsfeldern.“

Aus Sicht des Bezirks war die Teilnahme an den Infotagen ein voller Erfolg. Im Rahmen der Veranstaltungen, die ehrenamtlich von den Wirtschaftsjunioren Würzburg bzw. Schweinfurt organisiert worden waren, sei es gelungen, bei vielen der insgesamt etwa 7.000 Besucher Interesse für die vielfältigen Berufs- und Ausbildungsmöglichkeiten beim Bezirk Unterfranken zu wecken.

16. November 2016 | „Vorhang auf!“, hieß es am Buß- und Betttag beim „Kind-komm-mit-Tag“ des Bezirk Unterfranken. Weil der Buß- und Betttag kein gesetzlicher Feiertag, aber nach wie vor schulfrei ist, konnten die Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter der Bezirksverwaltung ihren Nachwuchs bei ihrer Kollegin, der Gleichstellungsbeauftragten Brigitte Steinruck im Bezirk abliefern. Von dort ging es für die 13 Schülerinnen und Schüler im Alter von sechs bis zwölf Jahren gleich weiter zum Hobbit-Theater in der Würzburger Münzstraße.

Am Buß- und Betttag hieß es: Vorhang auf!

Nach einem kräftigen Frühstück mit Hörnchen, bayerischen Brezeln und einem slowenischen Kuchen, den eine Freundin des Hobbit-Theaters extra für die jungen Besucher gebacken hatte, erlebten die Schülerinnen und Schüler aus ganz Unterfranken eine exklusive Vorstellung von „Ü wie Üchtel“. Übel viel eignete sich auf der Puppen-Bühne, vor allem Überraschendes und Überwältigendes. Am Ende waren nicht nur Üchtel und Paule, die Protagonisten des Stücks, überglücklich, sondern auch die jungen Zuseherinnen und Zuseher.

Vor allem aber waren sie anschließend motiviert, selber kreativ zu werden. Aus Papier bastelten die 13 Jungs und Mädels ihre eigene Bühne und präsentierten sich gegenseitig ihre Werke. Den kulinarischen Höhepunkt des „Kind-komm-mit-Tags“ schuf schließlich Fabian Beck, Küchenchef im König-Ludwig-Haus. Er verwöhnte die jugendlichen Theater-Gäste mit Spaghetti und Tomatensoße. „Das ist ja mein Lieblingsessen!“, waren sich die kleinen Feinschmecker einig. Für weniger Begeisterung sorgte allerdings der Salat, den Fabian Beck auch mitgebracht hatte. Geschmäcker sind eben verschieden! Mit einem Blick hinter die Bühne ging es dann über den Notausgang hinaus ins Freie und zurück ins Bezirksgebäude, wo die Schülerinnen und Schüler noch gucken konnten, wo denn Mutti oder Vati so den lieben langen Tag arbeiten.



Neue Förderung von Integrationsarbeitsplätzen

30. Juni 2016 | Mit den neuen Richtlinien zur Förderung von Integrationsprojekten begibt sich der Bezirk Unterfranken auf einen neuen Weg. Erstmals könnte damit eine dauerhafte Förderung für Menschen mit Behinderung auf dem ersten Arbeitsmarkt erreicht werden.

Integrationsarbeitsplätze ermöglichen Menschen mit Behinderung die Teilhabe am Arbeitsleben im Rahmen einer sozialversicherungspflichtigen, integrationsgerechten und entwicklungsfördernden Beschäftigung bei tariflicher und ortsüblicher Vergütung.



Beispiel für einen gelungenen Beitrag für die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention in der Region Unterfranken: der Fachbereich „Inklusiv! Gemeinsam arbeiten“ der Mainfränkischen Werkstätten. Erwachsene Menschen mit Behinderung werden auf ihrem Weg in die Arbeitswelt begleitet und unterstützt.

Bislang konnten über die Richtlinie des Bezirk Unterfranken lediglich Menschen mit einer psychischen Erkrankung oder Behinderung eine Förderung erhalten. Zunächst wurde nun der Personenkreis auf alle Behinderungsarten erweitert, so dass auch Menschen mit geistiger oder körperlicher Behinderung oder sinnesgeschädigte oder chronisch kranke Menschen einen Zuschuss für einen Integrationsarbeitsplatz erhalten können. Daneben können jetzt aber auch junge Menschen nach Beendigung ihrer Schulbildung oder Zuverdienstteilnehmer von der neuen Fördermöglichkeit profitieren.

Den Integrationsprojekten wird künftig ein Zuschuss in Höhe von 600 Euro monatlich je Mitarbeiter mit Behinderung gewährt. Der Bezirk Unterfranken verzichtet bewusst auf eine Begrenzung der Personenzahl und des Beschäftigungsumfangs oder eine Verminderung der Zuschussgewährung im Laufe des Arbeitsverhältnisses. Ziel der neuen Richtlinie ist es, dauerhaft sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung zu schaffen oder zu erhalten.

Bezirk Unterfranken verleiht seinen Inklusionspreis auf der Ufra in Schweinfurt

6. Oktober 2016 | „Zusammen stark sein!“ Unter diesem Motto stand 2016 der Unterfränkische Inklusionspreis. Bei diesem mit insgesamt 15.000 Euro dotierten Wettbewerb werden Projekte ausgezeichnet, „die die Lebenssituation von Menschen mit Behinderung im Alltag nachhaltig und konkret verbessern oder einen spürbaren Beitrag zu ihrer Teilhabe am Leben in der Gesellschaft leisten“, wie Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel in seiner Laudatio sagte. Diesem Prinzip sei auch der Ort der Preisverleihung geschuldet: die Unterfrankenschau in Schweinfurt auf der zentralen Bühne in Halle 1. „Dort gehört die Inklusion hin: mitten unter Menschen. Dort, wo sich das Leben abspielt!“, sagte Dotzel.

Ausgelobt werde der Preis in vier Kategorien, nämlich in den Bereichen: „Arbeit“, „Bildung und Erziehung“, „Freizeit, Kultur Sport, Natur und Umwelt“ sowie im Bereich „Wohnen“, sagte Dotzel. Aber weil sich in diesem Jahr so viele Vereine, Organisationen und Einzelpersonen „mit so bestechenden Projekten beteiligt haben“, gebe es in diesem Jahr zusätzlich noch zwei Sonderpreise, nämlich für „generationenübergreifende Aktivitäten“ sowie für die „hohe Vernetzung im Ehrenamt“. Jeder der sechs Preise werde mit jeweils 2.500 Euro prämiert.

In einem sehr persönlich gehaltenen Grußwort betonte die Behindertenbeauftragte des Bezirkes, Karin Renner: „Inklusion muss man leben, und Inklusion muss man von Zeit zu Zeit würdigen! So wie es der Bezirk Unterfranken mit seinem Inklusions-Preis tut.“

Moderiert wurde die Veranstaltung von BR-Reporter Jürgen Gläser. Im Bereich „Arbeit“ ging der Preis an das vom Verein „Aufwind e.V.“ in Schloss Werneck betriebene Café und Bistro „Balthasar“, das psychisch erkrankten Menschen die Möglichkeit bietet, dauerhaft mitzuarbeiten oder sich auf den beruflichen Wiedereinstieg oder auf eine berufliche Neuorientierung vorzubereiten. In der Kategorie „Bildung und Erziehung“ holte sich das Bienenprojekt HOBOS (HoneyBee Online Studies) den Preis. Seit Frühjahr 2016 werden im Kloster Maria Bildhausen in Münnerstadt auf Initiative von Prof. Jürgen Tautz Menschen mit Behinderung zu so genannten „Bienenhirten“ ausgebildet. In der Kategorie „Freizeit, Kultur und Sport, Natur und Umwelt“ ging der Preis an die Kunstwerkstatt der Gemeinschaft St. Egidio. Jeden Freitag treffen sich in einem Würzburger Atelier rund zwanzig Freunde mit und ohne Behinderung und schaffen Kunst: Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen. Über den Preis in der Kategorie „Wohnen“ freuten sich schließlich die Initiatoren des Projekts für Menschen mit Behinderung der Rummelsberger Einrichtungen in Ebern. Die beiden Sonderpreise gingen an den „Gartentreff“, einem Inklusionsprojekt im Matthias-Claudius-Haus in Aschaffenburg, bei dem Kinder und Senioren gemeinsam gärteln, und an das „Inkludierte Theater Gerolzhofen und Schweinfurt“, bei dem Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam Theater spielen.



„Zusammen stark sein!“

Jede Menge glücklicher Gesichter gab es bei der Verleihung des Unterfränkischen Inklusionspreises auf der Ufra in Schweinfurt zu sehen.



Digitalisiert in die inklusive Gesellschaft?

Bezirk Unterfranken auf der Nürnberger ConSozial Fachforum zum Thema „Selbstbestimmt 4.0“

27. Oktober 2016 | Fördert die moderne Technik mit ihren Raffinessen den Weg in eine inklusive Gesellschaft, oder ist es vielmehr so, dass die Digitalisierung immer mehr Menschen überfordert? Dieser Frage ging der Bezirk Unterfranken im Rahmen eines so genannten Fachforums auf der ConSozial in Nürnberg nach. Eine Botschaft sei in jedem Fall eindeutig, sagte Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel in seinem Einführungsvortrag: „Miteinander geht es besser, und gemeinsam macht alles im Leben mehr Spaß.“

Der Bezirk Unterfranken habe die Verwirklichung des Inklusionsgedankens daher schon vor geraumer Zeit zu einem seiner herausragenden Ziele gemacht. Das Nürnberger Podium solle nun Menschen mit und ohne Behinderung die Chance geben, über ihre Erfahrungen im Umgang mit Technik, Elektronik und Digitalisierung zu berichten. „Alle reden über die Inklusion, wir wollen heute mit den von der Inklusion Betroffenen reden“, so der Bezirkstagspräsident.

Im Einzelnen ging es um die Bereiche Arbeit, Freizeit und Privatleben. Moderiert wurde die neunzigminütige Veranstaltung von Anne-Katrin Jentsch, der Koordinatorin für Sozialplanung und Inklusion beim Bezirk Unterfranken. Für einen fetzigen Musik-Rahmen, der so manchen Messebesucher anlockte und die rund 150 Sitzplätze schnell knapp werden ließ, sorgte die Inklusionsband „Mosaik“ unter Leitung der unterfränkischen Rock-Röhre Steffi List.

Die acht Musiker, von Moderatorin Anne-Katrin Jentsch befragt, waren sich einig, dass der Einsatz von Technik höchst vorteilhaft für sie sei, „weil man uns dann besser hören kann“. Leadsänger Christian Schmitt ließ sich trotzdem nicht lange bitten und bewies mit seiner stimmungsgewaltigen Interpretation des alten Rock-Songs „Über sieben Brücken musst Du gehen“, dass es auch ganz gut a cappella und zur Not sogar ohne Verstärker geht. Worauf die jungen Künstler allerdings keinesfalls verzichten wollten, ist ihr elektronischer Team-Planer, auf den jeder mit seinem Smartphone oder seinem PC zu Hause zugreifen kann.

Technischer Leiter der Band und zugleich der Mainfränkischen Werkstätten, Peter Estenfelder, den Anne-Katrin Jentsch als nächsten auf die Messebühne holte, war sich bei der Frage nach dem technischen Equipment sicher: „Wir müssen mit der Zeit gehen und unsere Mitarbeiter fit machen für den Arbeitsmarkt.“ In den Werk-

stätten kämen daher auch hochmoderne Maschinen zum Einsatz – insbesondere bei der Metallbearbeitung. „Wir verfügen sogar über CNC-Fräsen, die von Menschen mit Behinderung bedient werden“, erzählte er.

„Werkstatt kann überall sein!“, betonten Madeleine Leube und Heike Bieber vom Projekt „Inklusiv! Gemeinsam arbeiten“. Die vor rund einem Jahr ins Leben gerufene Initiative ist Teil der Mainfränkische Werkstätten und verfolgt das Ziel, erwachsene Menschen mit Behinderung auf ihrem Weg in die Arbeitswelt zu begleiten und zu unterstützen. Einer, der auf diesem Weg zu seinem Traumberuf gefunden hat, ist Leonard Zenke. Er wurde dem Auditorium quasi digital zugeschaltet in Form eines Fernsehfilms, den der Bayerische Rundfunk unlängst ausgestrahlt hatte. Es sei ein gutes Gefühl, gebraucht zu werden, sagte der junge Mann von der Leinwand herab, der in der Medienbearbeitung der Würzburger Universitäts-Bibliothek tätig ist. Zu seinen Aufgaben zählt etwa die elektronische Tauschbörse für Bibliotheken.

Viel Optimismus entwickelten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einer kleinen Talkrunde unter der großen Überschrift: „Herzessache Würzburg“. Ein „inklusives Team“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, Menschen zusammenzubringen, die einen Partner oder eine Partnerin zum Kuscheln suchen, oder die einfach nur ein paar nette Freunde finden möchten. Was hier dem Einsatz digitalisierter Medien Grenzen setzt, ist weniger die damit verbundene technische Herausforderung als mehr der ganz profane Datenschutz. „Und außerdem ersetzen Soziale Medien kein persönliches Gespräch“, sagte Team-Mitglied Evi Gerhard. Schon gar nicht, wenn es um Herzessachen geht!



Mit einem Grundsatz-Referat stimmte Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel die Zuhörer auf das Fachforum des Bezirk Unterfranken ein.



Ganz entspannt präsentierten sich die Akteure zum Abschluss des Fachforums auf der ConSozial-Bühne.



Für einen fetzigen Musik-Rahmen sorgte die Inklusions-Band „Mosaik“ unter Leitung der unterfränkischen Rock-Röhre Steffi List (links).



Viel Freude hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einer kleinen Talkrunde unter der großen Überschrift: „Herzessache Würzburg.“



Moderatorin Anne-Katrin Jentsch beim Interview mit Manuel Seitz. Leadsänger Christian Schmitt (links vorne) bewies seine Stimmgewalt sogar a cappella.



Anne-Katrin Jentsch, Koordinatorin für Sozialplanung und Inklusion beim Bezirk, im Gespräch mit der Behindertenbeauftragten in Bayern, Irmgard Badura (links).



Mit ihrer mitreißenden Musik sorgten die Musikerinnen und Musiker von „Mosaik“ dafür, dass die rund 150 Sitzplätze schnell knapp wurden.



Sie sind längst den Auftritt auf großen Bühnen gewohnt: die Musikerinnen und Musiker der bekannten Inklusions-Band „Mosaik“.



Gab stets den Takt vor und sorgte zugleich für jede Menge guter Laune: Bruce Gardener am Schlagzeug.



Krankenhäuser und Heime

SEINEN DREISSIGSTEN GEBURTSTAG hat das „Jakob-Riedinger-Haus“ Ende Juli 2016 mit einem Sommerfest gefeiert. In Anspielung an Mark Twain, wonach der Sommer die Zeit sei, „in der es zu heiß ist, um das zu tun, wofür es im Winter zu kalt war“, betonte Bezirkstagsvizepräsidentin Eva Maria Linsenbreder in ihrer Ansprache: „Heute ist das Wetter genau richtig, um das zu tun, worauf wir uns schon das ganze Jahr gefreut haben“ – nämlich zu feiern. Das Bild zeigt (von links): Bezirkstagsvizepräsidentin Eva Maria Linsenbreder, Verwaltungsleiter Harald Schlögel, weiterer Vertreter des Bezirkstagspräsidenten Armin Grein, Bezirksrat Dr. Peter Motsch, Geschäftsleiter der Kliniken und Heime des Bezirks, Rainer Klingert, sowie Kurt Schäfer (Strukturplanung und Förderung) und (vorne) Dominik Valent als Vertreter der Bewohnerinnen und Bewohner des Heims.



Karsten Eck löst Harald Schlögel ab Dotzel: Bezirkliches Eigengewächs

29. September 2016 | Mit einem kleinen Festakt wurde Karsten Eck als neuer Krankenhausdirektor des König-Ludwig-Hauses sowie als Verwaltungsleiter des Jakob-Riedinger-Hauses offiziell in sein Amt eingeführt. Jede erfolgreiche Klinik-Karriere beginne mit der Amtseinführung, sagte Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel in Anlehnung an die oft zitierte chinesische Weisheit, wonach jede Reise mit dem ersten Schritt beginne. Eck sei nach dem Abitur und einem Studium an der Beamtenfachhochschule 1995 zum Bezirk gekommen. „Man kann Karsten Eck mit Fug und Recht als ein bezirkliches Eigengewächs bezeichnen“, lobte Dotzel. Dem scheidenden Verwaltungschef Harald Schlögel bescheinigte Dotzel Gelassenheit und Kreativität. Prof. Dr. Maximilian Rudert, der Ärztliche Direktor des König-Ludwig-Hauses, erinnerte daran, wie sich Schlögel von Anfang an in

seine Aufgaben „hineingebohrt und mit allem vertraut gemacht“ habe. An die Adresse des künftigen Krankenhausdirektors sagte Rudert: „Karsten Eck ist der richtige Mann, um das mit der Aufgabe verbundene Gewicht zu stemmen!“ Eck dankte für die guten Wünsche. Gemäß dem Motto, wonach Stillstand Rückschritt bedeute, sei er dankbar für die neue Aufgabe. Ansonsten hielt er sich an die Devise, dass man als Schlussredner immer am meisten punkten könne, wenn man sich kurz fasse.

Stabwechsel im König-Ludwig-Haus (von links): Geschäftsleiter der Krankenhäuser und Heime Rainer Klingert, Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel, Krankenhausdirektor Karsten Eck, dessen Vorgänger Harald Schlögel, Pflegedirektorin Anna Schmitt und Ärztlicher Direktor Prof. Dr. Maximilian Rudert.



König-Ludwig- Haus mit neuem Krankenhaus- direktor

Orthopädische Klinik feiert hundertjähriges Bestehen mit einem Festakt und einer großen Familien-Feier

2. Juli 2016 | So viel Volksfeststimmung herrscht selten auf dem Gelände des Teichwirtschaftlichen Beispielsbetriebs Maidbronn! Mehr als 600 Gäste feierten in Bierzelten und zwischen Buden und Grillständen dort das hundertjährige Bestehen der Orthopädischen Klinik König-Ludwig-Haus. Spaß und Unterhaltung für die kleinen und kleinsten Festgäste boten unter anderem eine Hüpfburg, ein Spielmobil und ein Streichelzoo, die größeren versuchten sich derweil im Kanufahren auf einem der Fischteiche, und für alle gab es kulinarische Leckereien – von deftigen Bratwürsten bis zu raffinierten Grillspezialitäten. Später am Nachmittag brachte die bekannte Kabarettistin Birgit Süß ihr Publikum zum Lachen, und anschließend ließ es die Live-Band „Cracker“ so richtig krachen. Weil aber am selben Abend bei der Fußball-EM die Mannschaften aus Italien und Deutschland aufeinandertrafen, war für die Sport-Fans im Lehrsaal des Beispielsbetriebs ein Fernsehgerät aufgestellt. Da wurde dann der Siegtreffer beim Elf-Meter-Schießen zum i-Tüpfelchen der KLH-Geburtstags-Sause.

König-Ludwig- Haus ist das Gesicht der Würzburger Orthopädie



Mehr als 600 Gäste begrüßte der Ärztliche Direktor des König-Ludwig-Hauses Prof. Maximilian Rudert bei der „Geburtstagsfeier“ des KLH in Maidbronn.

Begonnen hatten die Feierlichkeiten zum hundertjährigen Bestehen des KLH bereits zwei Tage vorher (30. Juni) mit einem Festakt im Fürstensaal der Würzburger Residenz und einer erlesenen Schar von Festgästen. Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel begrüßte unter anderem: Domkapitular Clemens Bieber, Dekanin Dr. Edda Weise und die Generaloberin Monika Edinger von der Kongregation der Schwestern des Erlösers. Ferner Landtagspräsidentin Barbara Stamm, den Landtagsabgeordneten Georg Rosenthal, Bürgermeister Dr. Adolf Bauer, die Bezirksräte Dr. Peter Motsch, Stefan Funk, Marion Schäfer-Blake, Leonie Kapperer, Tamara Bischof, Armin Grein, Gerhard Müller und Adelheid Zimmermann. Die Regierung von Unterfranken vertraten Regierungsvizepräsident Jochen Lange und Dr. Adelheid Hüttlinger. Stellvertretend für die Wissenschaftler aus dem In- und Ausland begrüßte Dotzel den Präsidenten der Julius-Maximilians-Universität Prof. Alfred Forchel, den Ärztlichen Direktor des König-Ludwig-Hauses Prof. Maximilian Rudert, seinen Stellvertreter Dr. Thomas Barthel, seinen Vorgänger Prof. Jochen Eulert sowie die Professoren Peter Raab und Franz Jakob. Zu den Gästen aus der Verwaltung zählten der Direktor der Bezirksverwaltung, Dr. Gernot Janke, und der Geschäftsleiter der Krankenhäuser und Heime des Bezirk Unterfranken Rainer Klingert sowie der Kanzler der Julius-Maximilians-Universität Dr. Uwe Klug und die Vorstandsmitglieder des Uniklinikums, Prof. Georg Ertl, Prof. Matthias Frosch und Wolfgang Roth.



Krankenhäuser und Heime

„Maßstäbe für die Zukunft des Krankenhaus- bereichs“

König-Ludwig-Haus mit neuem OP-Saal und neuer Zentralsterilisation – 9,5 Millionen-Investition

22. Januar 2016 | Anfang des Jahres gingen im König-Ludwig-Haus der neue OP-Saal 5 sowie die neue Zentralsterilisation in Betrieb. Im Zuge der Erweiterung der Klinik um ein „Zentrum für seelische Gesundheit“ habe sich die Möglichkeit ergeben, den OP-Bereich umzustrukturieren sowie die Zentralsterilisation zu erweitern und zu modernisieren, sagte Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel bei der Inbetriebnahme. Die Kosten für die neue Zentralsterilisation bezifferte er auf rund 3,4 Millionen Euro. Der neue, antiseptische OP-Saal habe knapp 2,7 Millionen Euro gekostet. Für die gesamte Neustrukturierung würden insgesamt rund 9,5 Millionen Euro investiert, sagte Dotzel. Rund 7,5 Millionen Euro finanziere das KLH aus Eigenmitteln.

Prof. Maximilian Rudert, der Ärztliche Direktor des Hauses, betonte, dass die Baumaßnahme bei laufendem Betrieb und zudem in sensiblen Klinik-Bereichen durchgeführt wurde. Das KLH sei nun wieder auf dem „allerneuesten Stand, um den Herausforderungen der Zukunft zu begegnen“, betonte er.



Den Keimen keine Chance lassen bei der Besichtigung des OP-Bereichs im König-Ludwig-Haus (von links): Ärztlicher Direktor Prof. Dr. Maximilian Rudert, Pflegedirektorin Michaela Bach, Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel und Rainer Klingert, Geschäftsleiter der Krankenhäuser und Heime des Bezirk Unterfranken.

Erweiterte Zentralsterilisation im Orthopädischen Krankenhaus Schloss Werneck eingeweiht

5. Februar 2016 | Nichts sei so erfolgreich wie der Erfolg, sagte Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel anlässlich der Erweiterung der Zentralsterilisation im Orthopädischen Krankenhaus Schloss Werneck. „Weil die Zahl der Operationen in unserer Klinik seit Jahren kontinuierlich steigt, mussten wir die hiesige Zentralsterilisation umbauen und erweitern.“ Besonders dankte Dotzel dem Freistaat Bayern, der die Baukosten von weit mehr als einer Million Euro mit 428.000 Euro gefördert hatte. Gesundheitsministerin Melanie Huml, Schirmherrin der Einweihung der Zentralsterilisation, unterstrich die Bedeutung des Krankenhauses. Schloss Werneck sei ein wichtiges Standbein der medizinischen Versorgung im Bezirk Unterfranken.

Prof. Dr. Christian Hendrich, Ärztlicher Direktor des Orthopädischen Krankenhauses Schloss Werneck.



Hochmoderne Strukturen für zeitgemäße Krankenhaus- hygiene

9. Mai 2016 | Die Forensische Psychiatrie stehe in einem besonderen „Spannungsfeld zwischen den berechtigten Ansprüchen der Patienten auf optimale Behandlung und dem ebenso berechtigten Bedürfnis der Bevölkerung nach Sicherheit“. Dies betonte Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel bei der Eröffnung des Forensik-Symposiums des Bezirk Unterfranken in Lohr am Main.

Optimale Behandlung bei optimalem Schutz

Mit der Novellierung des § 63 Strafgesetzbuch, der die Unterbringung in einem psychiatrischen Krankenhaus bei einer Straftat im Zustand der Schuldunfähigkeit oder der verminderten Schuldfähigkeit regelt, setzte sich der bayerische Justizminister Prof. Winfried Bausback auseinander. Seit Jahren steige sowohl die Zahl der Forensik-Patienten als auch die durchschnittliche Unterbringungsdauer, ohne dass es einen sichtbaren Grund dafür gebe, sagte Bausback. Mit der geplanten Reform, die „einen weiß-blauen Anstrich“ trage, wie der Minister mit Blick auf die Beteiligung des Freistaats sagte, solle der Grundsatz der Verhältnismäßigkeit stärker zum Tragen kommen. Zugleich wolle man durch mehr Transparenz das Vertrauen der Öffentlichkeit stärken.



Nutzen eine kurze Pause während des Symposiums in Lohr zu einem Gespräch (von links): Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel, Justizminister Prof. Winfried Bausback, Prof. Manuela Dudeck und Rainer Klingert, Geschäftsleiter der Krankenhäuser und Heime.

Ergänzend dazu beschäftigte sich Prof. Manuela Dudeck mit § 64 Strafgesetzbuch, wonach ein Straftäter in einer Entziehungsanstalt untergebracht werden kann, wenn er deswegen schuldunfähig ist, weil er die Tat im Rausch begangen hat oder weil die Tat auf seinen Hang, Rauschmittel zu konsumieren, zurückgeht. Die Wissenschaftlerin zitierte aus den neuesten Untersuchungen, wonach in der Bundesrepublik 9,5 Millionen Menschen „einen kritischen Konsum“ von Rauschmitteln pflegten. Insgesamt gebe der Steuerzahler pro Jahr etwa 27 Milliarden Euro für Suchtkranke aus.

Dr. Michael Hübsch, im bayerischen Sozialministerium zuständig für den Maßregelvollzug und die öffentlich-rechtliche Unterbringung, wies darauf hin, dass sich die Zahl der Forensik-Patienten in den vergangenen zwanzig Jahren verdreifacht habe.

Prof. Dominikus Bönsch, der Ärztliche Direktor des Krankenhauses für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatische Medizin und zugleich Leiter des Maßregelvollzugs, betonte in seinem Referat, dass Suchtpatienten maximal zwei Jahre in der Lohrer Forensik untergebracht seien. Nur einer von sieben Patienten werde im Verlauf eines Jahres nach der Entlassung wieder rückfällig. Bönsch wertete dies als „großen Erfolg“.

Symposium des Bezirk Unterfranken zum Thema „psychische Erkrankung und Arbeit“

10. Oktober 2016 | „Für ein gebrochenes Bein hat jeder Verständnis. Und für einen Kollegen, der wegen einer Grippe zu Hause bleibt, auch. Aber wie ist das bei psychisch Kranken?“ Mit dieser rhetorischen Frage eröffnete Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel das Psychiatrie-Symposium des Bezirk Unterfranken, das sich unter der Überschrift „Wenn die Seele streikt“ mit „psychischer Erkrankung und Arbeit“ beschäftigte.

„Wenn die Seele streikt“

Prof. Hans-Peter Volz, Ärztlicher Direktor des Psychiatrischen Krankenhauses Schloss Werneck, legte dar, dass die Ausfallzeiten wegen somatischer Gesundheitsprobleme seit Jahren in etwa gleich geblieben, die Zahl im psychiatrischen Bereich jedoch dramatisch zunehme. Diese Entwicklung bestätigten weitere Fachreferenten und hielten fest, dass eine Erwerbsminderungsrente nicht unbedingt die Lösung aller Probleme sei. Laut Prof. Dominikus Bönsch, Ärztlicher Direktor des Bezirkskrankenhauses Lohr am Main, hätten Arbeitstätigkeiten deutlich positive Effekte auf die Patienten. Daher müsse man in der Psychiatrie neue Strukturen schaffen. „Wir müssen die Patienten früher auffangen und das Arbeitsumfeld zu einem Thema machen.“

Ein konkretes Beispiel für Zuverdienst-Möglichkeiten seelisch Erkrankter ist etwa das Café und Bistro „Balthasar“, das der Verein „Aufwind e.V.“ in Schloss Werneck betreibt und das psychisch erkrankten Menschen die Möglichkeit bietet, dauerhaft mitzuarbeiten oder sich auf den beruflichen Wiedereinstieg oder auf eine berufliche Neuorientierung vorzubereiten. Diplom-Sozialpädagoge Paul Strobel, Schloss Werneck, stellte das Projekt vor und erläuterte die rechtlichen und organisatorischen Aspekte derartiger Einrichtungen.



Bauprojekte

IM HERBST 2016 ging eine Fotovoltaik-Anlage zum Eigenverbrauch im Bezirkskrankenhaus Lohr am Main in Betrieb. Der Entscheidung war eine Machbarkeitsstudie der Regierung von Unterfranken vorausgegangen, wonach die Maßnahme nach dem Programm „Förderung von Klimaschutzmaßnahmen der Kommunen und anderen Körperschaften des öffentlichen Rechts“ teilweise gefördert werden konnte. Wie Baureferent Ottmar Zipperich erläuterte, wurde die Fotovoltaik-Anlage auf die Dächer von fünf verschiedenen Häusern des Bezirkskrankenhauses auf einer Fläche von insgesamt rund 2.500 Quadratmetern verteilt. Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel bezeichnete die Anlage als einen weiteren wichtigen Schritt im Energie-Programm des Bezirks.



Bezirk investiert über 1,5 Millionen Euro in sein Thoraxzentrum

Umbau der physikalischen Therapie einstimmig beschlossen – Salzstollen und Infrarotkabine

3. März 2016 | 1,506 Millionen Euro will der Bezirk Unterfranken in den Umbau der physikalischen Therapie seines Thoraxzentrums in Münnerstadt investieren. Wie der Bau- und Umweltausschuss auf seiner Sitzung im März einstimmig beschlossen hat, sollen insbesondere das vorhandene Schwimmbad zurückgebaut und eine Bewegungstherapie beziehungsweise Rückenschule sowie ein Salzstollen und eine Infrarotkabine neu errichtet werden.

Um zusätzlich Flächen für die Erweiterung zu gewinnen, solle ein Teil der bisherigen Fassade nach außen gerückt werden, erklärte der zuständige Architekt Stefan Richter bei der Vorstellung der Haushaltsunterlagen-Bau. Dadurch könne der künftige Bereich der physikalischen Therapie um zirka zwanzig Quadratmeter vergrößert werden. Die Statik des Gebäudes sei davon unberührt.

Betriebsleiter Jürgen Oswald wies darauf hin, dass sowohl der Umbau als auch die Erweiterung seit langem geplant seien. Das Thoraxzentrum wolle damit auf die steigende Zahl der Patienten und deren Bedürfnisse reagieren.

Durch den Umbau der physikalischen Therapie reagiert das Thoraxzentrum Bezirk Unterfranken auf die steigende Zahl der Patienten und deren Bedürfnisse. Unser Archivbild zeigt von links Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel, den Ärztlichen Direktor Dr. Bernd Seese und Betriebsleiter Jürgen Oswald.



Das neue Zentrum für seelische Gesundheit nimmt weiter Gestalt an

6. April 2016 | Bei einer Baubegehung im April hat Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel die Fortschritte am Zentrum für seelische Gesundheit in Würzburg in Augenschein genommen. „Im Frühjahr 2017 eröffnen wir unsere neue Klinik“, erklärte Dotzel. Teil des Procederes vor der Eröffnung sei eine Probe- und Testphase, die beispielsweise die Bereiche Brandsicherheit, Notruf- und EDV-Anlagen umfasst, bevor die ersten Patienten in der Klinik aufgenommen werden könnten.

Das Zentrum wird insgesamt 60 vollstationäre Betten auf drei Stationen vorhalten. Auf zwei Stationen werden jeweils zwanzig Betten für Allgemein- und Gerontopsychiatrie eingerichtet. Eine Station mit ebenfalls zwanzig Betten wird als Krisenstation geführt. Daneben werden eine Tagesklinik mit 24 Plätzen sowie eine Psychiatrische Institutsambulanz betrieben. Die Baukosten für den Neubau belaufen sich auf rund 26,5 Millionen Euro. Die Gesamtkosten einschließlich der Veränderungen im angeschlossenen König-Ludwig-Haus bewegen sich bei rund 33,7 Millionen Euro.

„Mit dem neuen Zentrum für seelische Gesundheit tragen wir den Grundsätzen der Regionalisierung und Entstigmatisierung Rechnung“, betonte Rainer Klingert, Geschäftsführer für die Krankenhäuser und Heime des Bezirk Unterfranken. Laut Bezirkstagspräsident Dotzel werden im Haus Patienten aus dem Raum Würzburg gemeindenah versorgt. Die direkte Nachbarschaft zur Orthopädischen Klinik König-Ludwig-Haus berge zahlreiche Synergie-Effekte. „Ich denke dabei an die gemeinsame Nutzung vorhandener Funktionsbereiche wie Verwaltung, Küche und Labor.“

Als weiteren Synergie-Effekt führte Baureferent Ottmar Zipperich aus: „Die orthopädische Klinik verfügt über eine Heizzentrale auf dem modernsten Stand. Mit der Zentrale können wir zukünftig insgesamt drei Häuser versorgen: neben der Klinik das neue Zentrum und die benachbarte Bezirksverwaltung: Ein wichtiger Baustein für den wirtschaftlichen Unterhalt!“

„Als einer der nächsten Schritte bis zur Eröffnung des Zentrums für seelische Gesundheit steht die Personalgewinnung an“, so Bezirkstagspräsident Dotzel. „Bei Vollbelegung des Hauses werden wir rund 60 Stellen im ärztlichen, therapeutischen und pflegerischen Bereich sowie rund 20 Stellen im Bereich Diagnostik, Küche, Technik und Verwaltung zu besetzen haben.“

Nahmen den Baufortschritt bei der Begehung des Zentrums für seelische Gesundheit in Augenschein (von links): Erwin Götz (GKP Architekturbüro Würzburg), Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel, Rainer Klingert (Geschäftsleiter Krankenhäuser und Heime Bezirk Unterfranken), Eberhard Kurz (GKP Architekturbüro Würzburg) und Dr. Gerald Zöller (Oberarzt Krankenhaus für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatische Medizin Schloss Werneck).

Den Grundsätzen der Regionalisierung und Entstigmatisierung Rechnung tragen

Bauprojekte

Ein Neubau für das Jakob-Riedinger-Haus

14. April 2016 | Im Würzburger Stadtteil Heuchelhof soll ein Neubau für das Jakob-Riedinger-Haus, Wohn- und Wohnpflegeheim für Menschen mit Behinderung, entstehen. Die Ergebnisse des Architektenwettbewerbs hat Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel zusammen mit den Verantwortlichen im April auf einer Pressekonferenz vorgestellt. Den Zuschlag zur Realisierung erhielt das Architekturbüro hjp aus Grafenrheinfeld.

Insgesamt 74 Planungsteams aus ganz Deutschland und Österreich hatten sich für die Teilnahme am Wettbewerb beworben. Insgesamt wurden 20 Büros zur Teilnahme ausgewählt, von denen 17 ihre Entwürfe einreichten. Um die größtmögliche Objektivität in

der Bewertung zu erreichen, wurde eine Jury aus sach- und fachkundigen Preisrichtern gebildet. Mitglieder des Preisgerichts unter der Leitung von Dr. Eckart Rosenberger waren Vertreter des Bezirk Unterfranken, Vertreter der Bezirkstagsfraktionen sowie externe Architekten und Landschaftsarchitekten, die als Fachpreisrichter das Gremium bei der Beurteilung der eingereichten Entwürfe beraten haben.

Bis dato ist das Jakob-Riedinger-Haus in einem Flügel der Orthopädischen Klinik König-Ludwig-Haus im Würzburger Stadtteil Frauenland untergebracht. „Zum einen möchten wir die Wohnqualität für die Bewohner des Jakob-Riedinger-Hauses verbessern. Zum anderen

werden für die medizinische Forschung der Klinik weitere Räumlichkeiten benötigt. Deshalb haben wir uns für einen Neubau für das Jakob-Riedinger-Haus entschlossen“, erklärte Dotzel.

Die künftige Nachbarschaft zur Dr.-Karl-Kroiß-Schule und zur Jugendbildungsstätte, das Miteinander auf dem Gesamtgelände und die Lage im Stadtteil mit seinen Wohngebieten und Gemeinbedarfseinrichtungen wären ideale Ausgangspunkte für gelebte Inklusion, waren sich die Verantwortlichen einig. Jury-Vorsitzender Dr. Eckart Rosenberger unterstrich, ein besonders wichtiger Faktor bei der Auswahl des Siegerentwurfs sei die Wohnqualität gewesen. „Das neue Gebäude muss zu den Bestandsbauten passen und sich in die Landschaft einfügen“, ergänzte er.



Baureferent Ottmar Zipperich erläuterte den Standort des Neubaus für das Jakob-Riedinger-Haus in direkter Nachbarschaft zur Dr.-Karl-Kroiß-Schule und zur Jugendbildungsstätte auf dem Heuchelhof in Würzburg.



Krankenhäuser und Heime des Bezirk Unterfranken verbrauchen immer weniger Energie

9. Juni 2016 | „Deutlich weniger Energie haben trotz hoher Belegungszahlen im vergangenen Jahr die Krankenhäuser und Heime des Bezirk Unterfranken verbraucht.“ Diese klimapolitisch positive Bilanz stellte Rainer Klingert, der Geschäftsleiter der Krankenhäuser und Heime, bei der Vorlage des Ressourcenberichts der Liegenschaften des Bezirk Unterfranken vor.

Rückläufig war unter anderem der Gesamt-Stromverbrauch für alle Einrichtungen, wobei Klingert betonte, dass dies insbesondere auch für den Strom aus dem öffentlichen Netz gelte, während gleichzeitig der Anteil regenerativ erzeugten Stroms zulegte. So lieferte zum Beispiel im Jahr 2014 das Blockheizkraftwerk (BHKW) in Schloss Werneck noch 847.000 Kilowattstunden (kWh), im Jahr 2015 waren es bereits 1.012.759 kWh. Insgesamt bezogen die Bezirks-Kliniken im Jahr 2015 noch 23 Prozent des Stroms aus dem Netz.



Weniger eindeutig war die Tendenz beim Wärmeverbrauch. Hier beobachtete Klingert „bei der Hälfte unserer Einrichtungen einen Anstieg des Gesamt-Wärmeverbrauchs“. Einen der Gründe dafür sah der Geschäftsleiter in den klimatischen Wechselfällen: „Auf den warmen Winter 2014/2015 folgte ein kaltes Frühjahr.“ Dennoch seien zum Beispiel beim König-Ludwig-Haus die Verbrauchswerte trotz hoher Belegungszahlen sehr konstant geblieben. Andererseits verdreifachte sich zum Beispiel die Wärme-Erzeugung der Wernecker Biogasanlage im selben Zeitraum von 1,03 Millionen kWh auf 3,39 Millionen kWh.

Auch bei der Entwicklung des Wasserverbrauchs sprach Klingert von einem „uneinheitlichen Bild“. So sei der Wasserverbrauch an den Standorten Würzburg und Schweinfurt gesunken, in Münnerstadt gleich geblieben und in Aschaffenburg, Werneck und Römershag sogar leicht gestiegen. Den höheren Wasserverbrauch im BKH Lohr führte Klingert auf strengere Anforderungen der Trinkwasserverordnung zurück, wonach das Rohrleitungsnetz regelmäßig gespült werden müsse. Zudem stünden Wasserverbrauch und Belegungszahlen in direktem Zusammenhang, betonte der Geschäftsleiter. Das gelte auch für das Abfall-Aufkommen. Auch die Menge des zu entsorgenden Mülls nehme mit der Zahl der Patienten zu.

**Bezirk
Unterfranken
punktet
mit positiver
Öko-Bilanz**

Die Hackschnitzelanlage im Bezirkskrankenhaus Lohr am Main.



Bauprojekte

Dotzel: Junge Menschen sind wie Edelsteine

Festakt zur Erweiterung der Jugendbildungsstätte Unterfranken

11. November 2016 | Mehr als vier Millionen Euro haben die Bundesrepublik, der Freistaat Bayern, die Bayerische Landesstiftung und der Bezirk Unterfranken in die Erweiterung der Jugendbildungsstätte Unterfranken investiert. Unter anderem wurde der Betentrakt des Gebäudes um ein Geschoss aufgestockt. Außerdem wurden zusätzliche Seminar- und Verwaltungsräume, eine Cafeteria und vieles mehr geschaffen. In Anwesenheit von viel Prominenz feierte die „JuBi“ ihre Erweiterung mit einem stimmungsvollen Festakt.

Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel, der die Begrüßung übernommen hatte, machte gleich zu Beginn der Festveranstaltung die Bedeutung dieser Investition deutlich: „Die jungen Leute von heute sind die Erwachsenen von morgen.“ Deshalb liege dem Bezirk Unterfranken die Jugendarbeit so sehr am Herzen. „Von der Jugendarbeit hängt ab, welche Weichen für die Zukunft gestellt werden“, sagte Dotzel. Junge Menschen seien wie Edelsteine. Sie stellten den entscheidenden Schatz für unsere Zukunft dar. Deshalb sei es

richtig, alle Kraft und Energie in die Jugendarbeit zu investieren, sagte Dotzel unter dem Beifall der Festgäste.

Dass Unterfranken dabei auf dem richtigen Weg sei, habe ihm erst vor kurzem ein Brief aus dem Haus von Bundesfamilienministerin Manuela Schwesig gezeigt. Die Jugendbildungsstätte Würzburg wie der Bezirk Unterfranken überhaupt seien durch deren gute und effektive Kinder- und Jugendarbeit bekannt, zitierte der Bezirkstagspräsident aus dem Schreiben.

In einer vom Leiter der Jugendbildungsstätte, Stefan Lutz-Simon, moderierten „Steh-tisch-Runde“ erörterten der Präsident des bayerischen Jugendrings, Matthias Fack, der Vorsitzende des Bezirksjugendrings, Carsten Reichert, und Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel, worin die Bedeutung der Jugendbildungsstätte liege. Alle drei waren sich einig, dass diese Einrichtung jungen Menschen soziale Kompetenz und informelle Bildung vermittele, sich für die Integration engagiere und sich für nachhaltiges, sozialverantwortliches Wirtschaften einsetze. So werde die Jugend auf die Gesellschaft von morgen vorbereitet, hieß es übereinstimmend.

Zusätzliche Büroflächen und Konferenzräume Bauausschuss stimmt der HU-Bau einstimmig zu

3. März 2016 | Das Verwaltungsgebäude des Bezirk Unterfranken in Würzburg wird deutlich erweitert und an die modernen Bedürfnisse angepasst. Den entsprechenden Haushaltsunterlagen-Bau (HU-Bau) hat der Bau- und Umweltausschuss einstimmig zugestimmt.

Bezirk will sein Verwaltungs- gebäude erweitern

Wie Baureferent Ottmar Zipperich und der zuständige Architekt Erwin Götz erläuterten, sei beabsichtigt, durch den Ausbau der vorhandenen drei Dachgeschosse und die Aufstockung des Foyer-Bereichs zusätzliche Büroflächen und Besprechungsräume zu schaffen. Zudem solle an der Ostseite des Gebäudes ein Parkdeck mit zwanzig Stellplätzen entstehen. Dieses Parkdeck könnte gegebenenfalls später aufgestockt werden. Unter dem Parkdeck ist Raum, um Archiv-Flächen

mit einer Größe von rund 322 Quadratmetern unterzubringen. Die Behindertenparkplätze sollen unmittelbar vor den Eingangsbereich verlegt werden.

Völlig neu geordnet werde im Zuge der Erweiterung auch der Haupteingang, der mit einem Windfang versehen und etwas in den Innenhof hinein verlängert werden soll. Auf diesen Bereich würden ein kleiner Konferenzsaal sowie mehrere Büroräume aufgestockt. Die Fassade werde mit einer leichten Schräge nach vorne einen neuen, eindrucksvollen Charakter erhalten, wie Zipperich und Götz ausführten.

Wichtig war den beiden Architekten aber auch, den Gesamteindruck des Gebäudes nicht wesentlich zu verändern. Trotzdem werden nach Abschluss der Erweiterungsarbeiten rund vierzig Büroarbeitsplätze – zumeist in Form von Doppelzimmern – zusätzlich und etliche weitere Geräteräume in dem Bau Platz finden.

Die Notwendigkeit, das Verwaltungsgebäude des Bezirks in der Silcherstraße zu erweitern, hatte der Bau- und Umweltausschuss bereits im Herbst 2014 ausführlich erörtert und einen entsprechenden Ausbau einstimmig beschlossen. Einer entsprechenden Entwurfsplanung hatte der Bau- und Umweltausschuss im Mai 2015 einstimmig zugestimmt. Die ermittelten HU-Bau-Kosten belaufen sich auf insgesamt 5,36 Millionen Euro. Im Haushalt 2016 waren Mittel in Höhe von über einer Million Euro vorgesehen. Die weiteren Mittel werden entsprechend in den kommenden Haushaltsjahren 2017 bis 2019 vorgesehen. Begonnen wurde mit dem Trakt an der südwestlichen Ecke des Gebäudeensembles, weil dort am schnellsten Büroflächen geschaffen würden, wie Baureferent Zipperich sagte.

Einstimmiger Beschluss Rund 15,7 Millionen Euro

27. Oktober 2016 | Für rund 15,7 Millionen Euro wird das Albert-Schweitzer-Haus auf dem Gelände von Schloss Werneck in den kommenden Jahren umgebaut und grundlegend saniert. Das hat der Bau- und Umweltausschuss des Bezirk Unterfranken einstimmig beschlossen. Das Albert-Schweitzer-Haus ist eine Einrichtung des Bezirks, in der Pflegebedürftige, bei denen eine psychische Erkrankung im Vordergrund steht, betreut werden. Derzeit verfügt das Haus über 64 Pflegeplätze.

Schloss Werneck: Albert-Schweitzer- Haus wird saniert

Umbau und Sanierung würden in zwei Bauabschnitte gegliedert; erläuterte Baureferent Ottmar Zipperich den Ausschuss-Mitgliedern bei der Vorstellung der Haushaltsunterlagen. Der eine Abschnitt betreffe einen zweistöckigen Anbau an das bereits bestehende historische Gebäude, der andere die Sanierung der beiden Stationen im Albert-Schweitzer-Haus. Die mit Blick auf die Vergabeordnung für freiberufliche Leistungen (VOF) notwendigen Verfahren seien bereits im Oktober 2015 abgeschlossen worden. Nach „weiteren, intensiven Abstimmungen“ unter anderem mit dem Landesamt für Denkmalpflege liege nun die Kostenberechnung vor. Baubeginn könnte Mitte 2017 sein, sagte Zipperich.

Oliver Burghard von der Berliner „Ludes Generalplaner GmbH“, der an der Sitzung teilnahm, erläuterte anhand zahlreicher Pläne, wie das Pflegeheim eines Tages aussehen werde. Insgesamt verfüge das Haus dann über 94 Betten und zusätzlichen Freizeit- und Gemeinschaftsräumen. Der Denkmalschutz werde durch die Baumaßnahme nicht beeinträchtigt, versicherte Burghard. Auf einen Keller werde man auch aus Gründen des Hochwasserschutzes verzichten. Die Bauzeit für den ersten Bauabschnitt schätzte der Architekt auf etwa zwei Jahre.



Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel eröffnete den Festakt zur Erweiterung der Jugendbildungsstätte Unterfranken. Viel Prominenz hatte sich zu dieser Feierstunde eingefunden.





Fischereifachberatung

Ein „Goldener Fisch“ für die „Goldene Krone“ in Iphofen

Renommiertes Restaurant für meisterhafte Zubereitung heimischer Fische ausgezeichnet

21. Oktober 2016 | Mit dem „Goldenen Fisch“ ist 2016 die „Goldene Krone“ von Familie Roßkopf in Iphofen ausgezeichnet worden. Der Bezirk Unterfranken, der Bayerische Hotel- und Gaststättenverband sowie die Fachgruppe Teichwirte im Fischereiverband Unterfranken würdigen mit diesem begehrten Preis die regelmäßige und hervorragende Zubereitung heimischer Süßwasserfische.

„Die „Goldene Krone“ ist ein Haus mit Tradition. Inmitten der malerischen Kulisse der Weinstadt Iphofen, direkt am Marktplatz mit dem Marienbrunnen gelegen, ist der alteingesessene Gasthof mit Weingut und Hotel aus dem Ortsbild nicht mehr wegzudenken“, stellte Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel in seiner Laudatio fest.

„Das Gebäude wurde erstmals 1688 erwähnt und hat eine lange Gastgebertradition. Die Familie Roßkopf führt das Haus bereits in vierter Generation. Heute präsentiert sich die „Goldene Krone“ als ein Haus, in dem Tradition und Moderne wunderbar in Einklang gebracht wurden. Ich finde: Das ist eine mehr als anerkanntswerte Leistung.“

In der Küche der „Goldenen Krone“ spielt die Verwendung heimischer und saisonaler Zutaten eine tragende Rolle. Zu den Spezialitäten des Hauses gehören Fischgerichte aus Süßwasserfischen. „Genau diese meisterhafte Zubereitung heimischer Fische hat Sie und Ihr Haus quasi prädestiniert für den Goldenen Fisch“, lobte Dotzel.

Von der hohen Qualität der Fische, der meisterhaften Zubereitung und der überragenden Kochkunst überzeugen konnten sich die Ehrengäste, die vom Team der „Goldenen Krone“ verwöhnt wurden mit Knusperstreifen vom Karpfenfilet, samtigem Ingwer-Kürbissüppchen mit Flusskrebsschwänzen, frischem Waller im Wurzelweinsud und einem Desserteller nach „Art des Hauses“.

Über die „erste Auszeichnung dieser Art in der Stadt“ freute sich auch Josef Mend, Erster Bürgermeister der Stadt Iphofen. An Renate Roßkopf gewandt sagte er: „Du bist der Eckpfeiler in diesem Bereich.“ Landrätin Tamara Bischof, Thomas Dauenhauer, Kreisvorsitzender der DEHOGA, und Michael Kolahsa, stellvertretender Fischereifachberater, schlossen sich den Glückwünschen an.

Der „Goldene Fisch“ geht seit 1999 nur an Gaststätten, die sich traditionell der Zubereitung von Süßwasserfischen verschrieben haben und die seit vielen Jahren kontinuierlich auf höchste Qualität setzen.

Freuten sich mit Renate Roßkopf über die Auszeichnung der „Goldenen Krone“ mit dem „Goldenen Fisch“: Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel und Michael Kolahsa (stellvertretender Fischereifachberater, links im Bild).



Kurs für angehende Hauswirtschafterinnen in Maidbronn

9. November 2016 | Fisch ist ein wunderbares Nahrungsmittel: gesund, bekömmlich und wohlschmeckend. Logisch also, dass sich die angehenden Hauswirtschafterinnen von der Landwirtschaftsschule Würzburg für dieses Lebensmittel interessieren. Im teichwirtschaftlichen Beispielsbetrieb in Maidbronn vermittelten ihnen die beiden Fischwirtschaftsmeister Matthias Schäffner und Stefan Hummel das praktische Wissen, das es braucht, um Fische fach- und tierschutzgerecht zu schlachten und zu verwerten. Schließlich legt man beim Studiengang Hauswirtschaft nicht nur Wert auf Theorie, sondern auch auf die Praxis.

So lernten die jungen Damen, dass es beim Verwerten von Fischen auf das Tempo ankommt. Die Flossentiere sollten möglichst frisch ausgenommen werden. Dabei ist es sehr wichtig, alle Organe zu entnehmen und alle Blutreste vollständig zu entfernen. Aber Vorsicht! Mit dem Messer nur flach unter der Haut schneiden damit die Gallenblase des Fisches nicht verletzt wird. Zum Entschuppen hält man den Fisch am besten an der Schwanzflosse fest und schabt mit einem Messer entgegen der Schuppenrichtung entlang. Die Schuppen lösen sich so schnell aus der Fischhaut. Viel Wert legten Schäffner und Hummel bei ihrem Unterricht auf den Tierschutz, denn natürlich dürfen die Fische nicht übermäßig leiden. Das waidgerechte Töten ist auch ein wichtiger Bestandteil bei der Ausbildung zum Fischer.



Fischereifachberatung zeigt, wie man Döbel, Rotauge und Co. den Schrecken nimmt

19. November 2016 | Rosen haben Dornen – und Fische Gräten. An der Attraktivität des edlen Blumengewächses ändern die Dornen ebenso wenig wie die Gräten an den Gauenfreuden, die die begehrten Flossenträger bereiten können. Vorausgesetzt, sie wurden entsprechend vorbehandelt. Vor allem die so genannten Zwischenmuskelgräten von Weißfischen wie Döbel, Rotauge oder Brachse verderben manchem Feinschmecker den Genuss.

Das muss nicht sein, meinte Fischereifachberater Dr. Wolfgang Silkenat. Bei einem Kurs im teichwirtschaftlichen Lehr- und Beispielsbetrieb Maidbronn zeigten er und seine Mitarbeiter, wie man aus grätenreichen Fischen schmackhafte Gerichte auf den Teller bringt. Zum Programm des ganztägigen Lehrgangs gehörten praktische Vorführungen, Tipps für die Anwendung zu Hause und natürlich eine abschließende Verkostung.



Beim Verwerten von Fischen kommt es aufs Tempo an

Die Landwirtschaftsschule Würzburg, Abteilung Hauswirtschaft, führt alle zwei Jahre einen Studiengang durch, dessen Lernziele gute Organisation und praktische und theoretische Kenntnisse in allen hauswirtschaftlichen Bereichen sind. Einblicke in landwirtschaftliche Produktionsverfahren erhielten die jungen Damen auch im teichwirtschaftlichen Beispielsbetrieb in Maidbronn.

Küchen-Schlacht: Keine Angst vor Gräten

Das Filetieren von Weißfischen ist keine Hexerei – jedenfalls sieht es ganz einfach aus, wenn es ein Köhner wie Matthias Schäffner vormacht.



Weinfachberatung

Frankens Antwort auf Sauvignon Blanc

Sommertour mit Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel Scheurebe erlebt Renaissance

9. August 2016 | Woher kommt nur diese Aromatik? Das hatten sich Winzer und Sensorik-Experten bei der Scheurebe schon lange gefragt. 2012 enträtselten moderne Genanalysen das Geheimnis: nicht wie lange Zeit vermutet Riesling und Silvaner hatte Georg Julius Scheu für seine Neuzüchtung gekreuzt, sondern Riesling und Bukett-Rebe – jene Bukett-Rebe, die Sebastian Englerth in Randersacker 1864 aus Silvaner und Trollinger geschaffen hatte. Das heißt, die vor hundert Jahren im rheinhessischen Alzey gezüchtete Scheurebe hat zwar keine fränkischen Wurzeln, aber immerhin fränkische Gene. Ein guter Grund für Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel seine Sommertour mit der Weinfachberatung der Scheurebe zu widmen.



Die Scheurebe stellt höchste Ansprüche an das Terroir. Dazu zählt eine optimale Feuchtigkeit. Daran hatte es während der Sommertour des Bezirkstagspräsidenten offensichtlich keinen Mangel. Das Bild zeigt (von links) Weinbaupräsident Artur Steinmann, Weinkönigin Christina Schneider und Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel.

Zu besichtigen ist die Scheurebe meist auf exzellenten Standorten und in steilen Lagen, wie zum Beispiel in den südlichen Ausläufern des Steigerwalds in den Weinbergen des Weinguts Emmerich. In diesem Familienbetrieb startete Dotzel seine Info-Fahrt. Seniorchef Werner Emmerich erinnerte sich im Gespräch mit dem Bezirkstagspräsidenten an die frühen siebziger Jahre, als er seinem Vater in den Steillagen des Iphöfer Kronsberg beim Pflanzen der ersten Scheureben half. Gute Silvaner- oder Riesling-Lagen sind nötig, damit die Sorte ihre ganze Qualität zeigen kann. Dann aber, so Hermann Mengler, Weinfachberater des Bezirks, sei die Scheurebe „die wertvollste

von Menschenhand geschaffene Weinrebe“. Das passt zum Selbstverständnis im Weingut Emmerich. „Wir produzieren keine Massenware. Wir bieten Spezialitäten an“, betont Tochter Silvia, die vor kurzem in das Unternehmen eingestiegen ist. Sie ist vom Potenzial der Scheurebe überzeugt, und davon, dass sie mit dem international so erfolgreichen, geschmacklich ähnlichen Sauvignon Blanc mithalten kann.

Zu jenen, die die extreme Vielschichtigkeit der Scheurebe schon lange erkannt haben, zählt Markus Hillabrand, der den elterlichen Familienbetrieb in Hüttenheim vor zehn Jahren von Neben- auf Haupterwerb umgestellt hat. In zwei verschiedenen Lagen produziert er auf knapp 4.000 Quadratmetern Scheurebe. Scheurebe sei eine „wertvolle Erweiterung und Ergänzung des Sortenportfolios“ meint denn auch Fachberater Mengler. „Aber dem Silvaner als klassisch-fränkischem Wein wird die Scheurebe sicher nicht den Rang ablaufen!“

WENN'S UM WEIN GEHT, kommt man an Hermann Mengler nicht vorbei – zumindest nicht in Bayern. Das weiß man ganz offensichtlich auch beim Nürnberger Szene-Magazin „Metropol News“, das den Weinfachberater des Bezirk Unterfranken 2016 zum „Weinexperten des Jahres“ gekürt hat. Auch die Laudatorin des Abends kam aus Unterfranken, die Landtagspräsidentin Barbara Stamm. Sie outete sich als „Anhängerin der ehrlichen fränkischen Küche“. Und was würde dazu besser passen, als ein exzellenter fränkischer Wein. Glückwünsche zu seiner Auszeichnung erteilte Mengler auch von seinem obersten Dienstherrn, Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel. „Hermann Mengler ist nicht nur ein herausragender Experte in Sachen Wein, er ist auch ein Aushängeschild für unseren Bezirk“, betonte Dotzel. Im Auftrag des Bezirk Unterfranken berät Mengler seit vielen Jahren die fränkischen Winzerinnen und Winzer. In seiner langen Berufslaufbahn hat der Dipl. Ing. (oen.) die wesentlichen Veränderungen im fränkischen Weinbau aus nächster Nähe begleitet und oft sogar angestoßen.



Prüfung zum Sensorik-Zertifikat des Bezirk Unterfranken

25. April 2016 | Die Sensorik, die als das Messen von Eigenschaften mittels menschlicher Sinne definiert wird, ist der Kernbaustein in der Weinbeurteilung und in der zeitgemäßen Weinansprache. Laut Hermann Mengler, Weinfachberater des Bezirk Unterfranken, muss der Geruchssinn stetig geschult werden. Daher hat die Fachberatung Oenologie die Schulungsreihe zum Erwerb des Sensorikzertifikats ins Leben gerufen.

Als Prüfungsbeste des Kurses 2016 hat Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel Sophia Schilling aus Seinsheim geehrt. Teilgenommen hatten beim Kurs auch 22 Studierende der Technikerschule an der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau (LWG) Veitshöchheim. In Zusammenarbeit mit der Fachberatung Oenologie hat die LWG den Erwerb des Sensorikzertifikats zur Prüfungsaufgabe für die Studierenden gemacht.

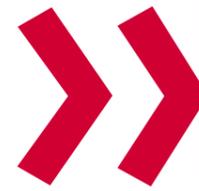
„In der Schulungsreihe geht es um Praktiken, Weine zu verkosten, zu bewerten und letztlich um die Schärfung der Sinne. Die Prüfung selbst ergibt den Führerschein. Er berechtigt zur Teilnahme als Prüfer bei der Amtlichen Weinprüfung, bei der Fränkischen Weinprämierung oder bei der Bundesweinprämierung“, erklärte Dipl. Ing. (oen) Hermann Mengler.

Seit 2004 führt die Fachberatung Oenologie den Workshop durch. Rund 200 Personen haben seither die Schulungsreihe besucht. „Das Sensorikzertifikat ist kein Selbstläufer, sondern stellt Anforderungen, die es zu meistern gilt“, stellte Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel fest. An die erfolgreichen Teilnehmer gerichtet sagte Weinbaupräsident Artur Steinmann „Durch Ihre Tätigkeit werden Sie zu Qualitätsgaranten, sozusagen zu den Gralshütern der Frankenweinqualität. Die Erfolge der vergangenen Jahre untermauern das eindeutig. Ich denke, das haben Sie in den vergangenen Wochen sehr eindringlich erlebt.“



Wein und seine Aromen- vielfalt

Freuten sich über die herausragenden Ergebnisse bei der Schulungsreihe zum Erwerb des Sensorikzertifikats (von links): Weinfachberater Hermann Mengler, Fränkische Weinkönigin Christina Schneider, Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel, Sophia Schilling (Prüfungsbeste) und Weinbaupräsident Artur Steinmann.



Kulturarbeit und Heimatpflege

Die ganze Welt ist Bühne!

26. September 2016 | Bei strahlendem Sonnenschein waren zahlreiche Gäste der Einladung von Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel zum Kulturempfang 2016 nach Schloss Aschach gefolgt. Geladen waren diesmal Vertreterinnen und Vertreter der Kleinkunstszene und von Theatern.



Kulturempfang des Bezirk Unterfranken

Theaterluft im Aschacher Schlosshof verbreiteten Künstlerinnen des Plastischen Theaters Hobbit als fabelhafte Tiere: Vogel, Stier und Hase sorgten für zauberhafte Momente.

„Die ganze Welt ist Bühne! Das wusste schon William Shakespeare“, bemerkte Bezirkstagspräsident Dotzel zu Beginn seiner Ansprache. „Der Satz, wonach die ganze Welt Bühne sei, lässt sich auch anders herum lesen: Auf der Theaterbühne wird die Welt dargestellt, das Leben abgebildet, die Zeit angehalten. Im Theater ist es zwischen Spiel und Wirklichkeit nur ein kleiner Schritt.“ Das mache die Bühne zu einem Spiegelbild der Welt und sei ein hervorragender Grund, in diesem Jahr Kleinkunst und Theater in den Mittelpunkt des Empfangs zu stellen.

Theater sei eben alles, so Dotzel weiter. „Unterhaltung, Bildung und manchmal auch Provokation. Vor allem aber ist Theater teuer. Beim Theater spielt Geld immer mehr eine entscheidende Rolle.“ Die Unterfränkische Kulturstiftung unterstützt deshalb die unterfränkische Theaterlandschaft nach Kräften. Bei der Kleinkunst fördert der Bezirk eine Fülle an Projekten. Die Förderbereiche dienen dazu, die zahlreichen Kleinkunstveranstaltungen in Unterfranken zu unterstützen sowie Zuschüsse zur technischen Ausstattung von Theatern, Freilichttheatern sowie anderen kulturellen Initiativen zu geben.

„Theater und Kleinkunst sind ganz wunderbare Kunstformen, die wir unbedingt erhalten wollen“, betonte der Bezirkstagspräsident. „Dank der Unterfränkischen Kulturstiftung ist der Bezirk Unterfranken der mit Abstand größte Kulturförderer in unserer Region. Allein in diesem Jahr werden wir die Kultur und die Kulturschaffenden mit mehr als acht Millionen Euro unterstützen.“

Bezirk Unterfranken verleiht Förderpreise zur Erhaltung historischer Bausubstanz

18. Oktober 2016 | Den mit insgesamt 150.000 Euro dotierten „Förderpreis der Unterfränkischen Kulturstiftung des Bezirk Unterfranken zur Erhaltung historischer Bausubstanz“ überreichte Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel bei einer Feierstunde in Köslau (Landkreis Hassberge). Den Preis teilen sich Silvia und Thomas Schuhmann für die Sanierung des ehemaligen Brauhauses Köslau, einem Ortsteil von Königsberg (Landkreis Hassberge), die Marktgemeinde Kleinwallstadt für die Renovierung des Gasthauses „Zum Hasen“ in Kleinwallstadt (Landkreis Miltenberg), Martin Reußenzehn für die Erneuerung eines Bauernhauses in Hendungen (Landkreis Rhön-Grabfeld), die Dorfgemeinschaft Egenhausen für die Erhaltung des ehemaligen katholischen Pfarrhauses in Egenhausen, einem Ortsteil von Werneck (Landkreis Schweinfurt), die Steinberg Projektgesellschaft für die Sanierung des Verwaltungsbaus der Firma Linde in Aschaffenburg (Stadt Aschaffenburg) und schließlich Norbert und Christl Bötsch für die Sanierung eines Magazin- und Wohnhauses in Würzburg (Stadt Würzburg). Dotzel, der auch stellvertretendes Mitglied im Landesdenkmalrat ist, sagte in seiner Laudatio, Denkmalschutz leiste einen grundlegenden Beitrag zur Bewahrung kultureller Vielfalt.



„Denkmalschutz bewahrt kulturelle Vielfalt“

Ein Grund zum Feiern: Die Preisträger des „Förderpreis der Unterfränkischen Kulturstiftung des Bezirk Unterfranken zur Erhaltung historischer Bausubstanz“ präsentierten gemeinsam mit Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel ihre Auszeichnungen.

„Der Bezirk Unterfranken 1852 – 1918“ Peter Kolb stellt sein neues Buch vor

10. November 2016 | Zwanzig Leitz-Ordner prall gefüllt mit Protokollen und zudem die Akten der unterfränkischen Regierung für die Zeit von 1852 bis 1918. Das sind die Quellen, die Dr. Peter Kolb für sein neuestes Buch mit dem Titel „Der Bezirk Unterfranken 1852–1918“ verarbeitet hat. Eigentlich hätte auf dem Umschlag stehen müssen: „Der

Erstaunlich modern und ungemein dynamisch

Landrath von Unterfranken und Aschaffenburg 1852 bis 1918“, räumte Kolb bei der Vorstellung seiner neuen Studie ein, denn so hieß der Bezirk in jener Zeit. Aber da man heute beim Begriff Landrat in der Regel an das Landratsamt denke, habe er den Titel umformuliert. An der historischen Bedeutung der bayerischen Bezirke ändert dies freilich nichts, wie Peter Kolb an ein paar Beispielen deutlich machte.

So engagierte sich der seinerzeitige „Landrath“ für das Schul- und Ausbildungswesen durch die Gründung eigener Fachschulen sowie die finanzielle Unterstützung der Gewerbeschulen in Aschaffenburg, Schweinfurt, Kitzingen und Kissingen. Auch bei der Versorgung, Unterbringung und Behandlung geistig und körperlich schwer Erkrankter übernahm der Landrath Verantwortung. Die 1855 in Werneck und 1912 in Lohr gegründeten Bezirkskrankenhäuser zeugen noch heute davon.

Stolz präsentierte Dr. Peter Kolb sein neues Buch über den „Bezirk Unterfranken 1852 – 1918“. Zu den ersten Gratulanten zählten Bezirksheimatpfleger Prof. Dr. Klaus Reder (links) und Prof. Dr. Helmut Flachenecker.





Partnerschaftsreferat

EIN VOLLTREFFER im wahrsten Sinn des Wortes ist dem Partnerschaftsreferat mit der neuen Europäischen Freiwilligen gelungen: zum einen ist Anaïs Tremblay aus Le Mesnil-Mauger in der Nähe von Caen begeisterte Bogenschützin, und zum anderen hat sie 2016 das so genannte „AbiBac“ abgelegt – das deutsch-französische Abitur. Ob sie eines Tages eher in Frankreich oder mehr in Deutschland leben wird, ist noch offen. Schließlich ist sie gerade erst 18 Jahre alt geworden. Aber momentan wird zunächst einmal das unterfränkische Würzburg ihr Zuhause sein! Anfang September traf die junge Frau in der Domstadt ein. „In Deutschland verliebt“ war sie schon seit früheren Reisen durch die Bundesrepublik. Auch von Würzburg war sie sofort angetan. Vor allem die Weinberge rund um die Stadt fand sie eindrucksvoll, „weil man doch zunächst an Bier denkt, wenn es um Deutschland geht. Und nicht an Wein!“



Dreißig Jahre Partnerschaft zwischen dem Calvados und Unterfranken

22. Januar 2016 | Seit dreißig Jahren besteht die Partnerschaft zwischen Unterfranken und dem Calvados. Grund genug für den Bezirk und das französische Departement, das Jubiläum mit einer Reihe von Veranstaltungen und Aktionen entsprechend zu feiern. Der Bezirk Unterfranken hat daher unter der Überschrift „30 Jahre, 30 Kommunen, 30 Projekte“ ein neues Sonderförder-Programm beschlossen, um damit mustergültige Projekte zu unterstützen, die die deutsch-französischen Beziehungen sichtbar machen. Mit Blick auf das Jubiläumsjahr gibt es zudem in 2017 das Programm „coup de pouce“ zur Förderung von Projekt-Seminaren an unterfränkischen Gymnasien, die einen Bezug zu Frankreich oder der französischen Sprache haben.

2016 standen im Calvados alle Zeichen auf Jubiläumsfeiern: Mitte Mai machten sich beispielsweise beim Europatag Collège-Schülerinnen und -Schüler Gedanken über das Thema „Mein Europa in 30 Jahren“. Ebenfalls im Mai besuchte eine Delegation des Bezirkstags von Unterfranken die Partnerregion und im Herbst fand in Bayeux das deutsch-französische Jugendfilmfestival statt.

Wie solide die Beziehungen zwischen Unterfranken und dem Calvados sind, zeigt sich auch in den vielen Jubiläen, die 2017 gefeiert werden können: 25 Jahre deutsch-französisches Jugendfilmfestival, 20 Jahre Praktikantennetz, 20 Jahre Europäischer Freiwilligendienst, 15 Jahre Partnerschaftspreis und schließlich 15 Jahre Treffpunkt Frühfranzösisch.

Die Partnerschaft zwischen dem Departement Calvados und dem Bezirk Unterfranken wurde am 27. September 1986 im Schloss Bénouville vom damaligen Bezirkstagspräsidenten Dr. Franz Gerstner und seinem französischen Amtskollegen Michel d'Ornano offiziell unterzeichnet. Die Gegenunterzeichnung der Urkunde fand am 9. Mai 1987 im Kaisersaal der Würzburger Residenz statt. In sehr vielen Bereichen hat diese deutsch-französische Regionalpartnerschaft bayernweit, teils sogar deutschlandweit Maßstäbe gesetzt.



Bezirk Unterfranken erneuert nach dreißig Jahren die Partnerschaft mit dem Departement Calvados

29. Mai 2016 | Ein alter Bocksbeutel, der im Februar 1945 nach einem Fliegerangriff auf Kitzingen aus dem Schutt gezogen wurde, gehört jetzt zu den Ausstellungsstücken im „Mémorial des Civils“ im französischen Falaise. Dieses Museum in der unterfränkischen Partnerregion Calvados ist den zivilen Opfern des Zweiten Weltkriegs gewidmet. Über-

Ein Souvenir aus Kitzingen für das Mémorial des Civils in Falaise

bracht wurde die symbolträchtige Weinflasche, die die irrsinnige Hitze des durch das Bombardement ausgelösten Stadtbrands völlig verformt hatte, von Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel. Anlässlich des dreißigsten Jubiläums der unterfränkisch-normannischen Partnerschaft hatte er Ende Mai an der Spitze einer Delegation aus Unterfranken die Region besucht.

Gerade die Kämpfe nach der Landung der Alliierten in der Normandie forderten unter der Zivilbevölkerung einen furchtbaren Blutzoll. Vor diesem Hintergrund würdigte Dotzel in seiner

Ansprache die große historische Leistung, nach den beiden großen Kriegen des vergangenen Jahrhunderts den Weg in eine friedliche Zukunft gefunden zu haben. Claude Leteure, der Präsident des Gemeindeverbandes Falaise, bedankte sich für die Leihgabe aus Kitzingen mit den Worten: „Ich habe immer gesagt, dass sich die Geschichte von Falaise und die Geschichte zahlreicher deutscher Städte oft sehr nahe sind.“

Den Calvados-Besuch nutzten die beiden Partner-Regionen, ihr vor dreißig Jahren unterzeichnetes Partnerschafts-Versprechen offiziell zu erneuern. Der Präsident des Departementrats des Calvados, Jean-Léonce Dupont, blickte bei der Feierstunde auf Schloss Bénouville zurück auf „die Erfolgsgeschichte dieser Partnerschaft“. Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel stellte fest: „In den vergangenen dreißig Jahren sind wir auf unserem gemeinsamen Weg weit vorangekommen.“ Zusätzliche Aktualität gewann diese Feierstunde dadurch, dass rund 500 Kilometer weiter östlich fast zur gleichen Zeit Bundeskanzlerin Angela Merkel und Staatspräsident Françoise Hollande über den Gräbern von Verdun dem sinnlosen Sterben in den beiden Weltkriegen gedachten.



Eine alte Weinflasche, die im Februar 1945 nach einem Fliegerangriff auf Kitzingen aus dem Schutt gezogen wurde, übergab Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel an den Präsidenten des Gemeindeverbandes Falaise Claude Leteure. Links im Bild der Direktor des Friedensmuseum Stéphane Grimaldi.

Partnerschaftspreis 2016 des Bezirk Unterfranken

19. Oktober 2016 | Mit dem Partnerschafts-Preis für besondere Verdienste um die deutsch-französische Partnerschaft hat der Bezirk Unterfranken mehrere Grund- und Mittelschulen aus ganz Unterfranken ausgezeichnet. Vieles in Unterfranken sei einmalig, sagte Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel in seiner Laudatio. „Zum Beispiel der Partnerschaftspreis.“ Einen derartigen Preis verbege kein anderer bayerischer Bezirk.

An der Wilhelm-Emmanuel-von-Ketteler-Grundschule, die den mit 2.000 Euro dotierten ersten Preis in Empfang nahm, lobte die Jury die professionelle Organisation des Schüleraustauschs mit zwei französischen Schulen. So berichteten die beteiligten Kinder auf einem Blog, der den Daheimgebliebenen Lust machen solle, selber einmal an einem Schüleraustausch mitzumachen.

„So wächst Europa zusammen!“

Den zweiten Preis mit jeweils 1.100 Euro teilten sich die Grundschule Bessenbach und die Grund- und Mittelschule Margetshöchheim. Am Projekt der Bessenbacher imponierte der Jury nicht zuletzt dessen Kontinuität. Auch im Projekt der Margetshöchheimer Schule habe die Jury den europäischen Gedanken mustergültig umgesetzt gesehen.

Über den mit 800 Euro dotierten dritten Preis konnte sich die Albrecht-Dürer-Mittelschule Haßfurt freuen. Deren Projekt habe die Jury überzeugt, „weil es schulübergreifend, innovativ und nachhaltig ist“, sagte der Bezirkstagspräsident. Bei diesem Projekt gehe es nicht zuletzt darum, erste Kontakte zu Gleichaltrigen aus anderen Ländern herzustellen. „So wächst Europa zusammen!“, betonte Dotzel.



Schloss Aschach

„Schloss Aschach gehört zu den Perlen Unterfrankens“

Festakt „Sechzigstes Jubiläum der Schenkung an den Bezirk“ – Viel Lob für Engagement

22. Mai 2016 | Das Leben schreibe die schönsten Geschichten, sagte Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel beim Festakt zum sechzigsten Jubiläum der Schenkung von Schloss Aschach. Wie der Bezirk Unterfranken zu diesem historischen Gebäude gekommen sei, wäre dafür der beste Beweis. Im Jahr 1955 hatte der letzte Schlossherr, der damals 84-jährige Karl Graf von Luxburg, beschlossen, das Gebäude samt dem gesamten Inventar und allen Grundstücken dem Bezirk Unterfranken zu schenken. Im Gegenzug musste sich der Bezirk verpflichten, das Schloss und seine Kunstsammlung für die Nachwelt zu erhalten sowie der Allgemeinheit zugänglich zu machen.

Dr. Erich Schneider, Gründungsdirektor des Fränkischen Landesmuseums in Würzburg, blickte in seinem Festvortrag zurück auf seine eigene Studentenzeit, als er im Rahmen einer Exkursion mit Max Hermann von Freeden erstmals nach Aschach kam. Von Freeden, damals Direktor des Mainfränkischen Museums Würzburg, hatte nach dem Tod Graf von Luxburgs 1956 im Auftrag des Bezirks das Gebäude behutsam zu einem Museum umgebaut.

Schneider ließ die Geschichte des Schlosses, dessen Anfänge ins Mittelalter zurückreichen, in kurzen Zügen Revue passieren. Im 19. Jahrhundert, als die Suche nach einer neuen fränkischen Identität begann, hatte das Schloss verschiedene Eigentümer, bis es 1873 Dr. Friedrich Graf von Luxburg für 75.000 Goldmark kaufte. 1928 erbte Karl Graf von Luxburg das Schloss. Im

Juni 1957 wurde Schloss Aschach seiner neuen Bestimmung übergeben. Auf drei Stockwerke verteilt und untergebracht in 29 repräsentativen Räumen ist seither zu bestaunen, was die früheren Eigentümer in vielen Jahrzehnten gesammelt hatten: Feinstes Porzellan aus China, kostbare Teppiche, Möbel aus dem Barock und Schreibtische aus dem Rokoko, erlesene Tapeten, prächtige Gemälde, dazu wertvolles Geschirr, Silber, Zinn.

Im Namen der Familie Luxburg dankte Dr. Joachim Friedrich Graf von Luxburg dem Bezirk dafür, „die Verantwortung für das Schloss ernst zu nehmen“. Die Schenkung seines Vorfahrens bezeichnete er „als eine sehr richtige Entscheidung“. Das Museum zeige mit seinem reichen Inventar die wichtige Rolle des Adels während der Kaiserzeit. Karl Graf von Luxburg sei dieser Epoche zeit seines Lebens verhaftet geblieben.

Das Graf-Luxburg-Museum soll unter Bayerns Ausflugszielen zu etwas ganz Besonderem werden

30. August 2016 | Als ob die Grafen-Familie den Raum eben erst verlassen hätte! Diese Leitidee bei der Neugestaltung des Graf-Luxburg-Museums in Schloss Aschach soll dem historischen Gemäuer und seinen Ausstellungsräumen zu mehr Attraktivität verhelfen – und zu einem zeitgemäßen Auftritt, denn seit Eröffnung im Jahre 1957 präsentiert sich die Ausstellung im Großen und Ganzen so, wie sie der Kunsthistoriker Max von Freeden seinerzeit gestaltet hatte. Zu den Kernstücken dieses architektonischen „Updates“ gehört die barrierefreie Erschließung des Bauwerks, das Karl Graf von Luxburg 1955 dem Bezirk Unterfranken zum Geschenk machte.

Dazu ist unter anderem der Einbau zweier Aufzüge geplant – einer im Bereich der Außentreppe, der bis auf die Höhe des Haupteingangs führen wird, und zum anderen ein weiterer Lift über alle Etagen im Innern des Gebäudes. Gehbehinderte und Rollstuhlfahrer sollen so jeden Teil des Museums erreichen können. Als oberstem Schlossherrn geht es Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel dabei nicht zuletzt um die Umsetzung der Inklusion. Barrierefreiheit und Denkmalpflege seien für den Bezirk gleichwertige Ziele, sagte Dotzel, der die ruhige Urlaubszeit im Sommer 2016 zu einer Stippvisite nach Aschach nutzte.

Architekt Klaus-Jürgen Edelhäuser von Konopatzki & Edelhäuser erläuterte, wie er sich den Einbau der zwei Aufzüge vorstelle. Innen habe man eine Stelle gefunden, an der „der massive Eingriff“ so zurückhaltend möglich sei, dass das „Erscheinungsbild nicht leidet“. Schwieriger war es offenbar, an der Außenseite eine entsprechende Lösung zu finden. Aber der nun geplante Glasschacht am hinteren Ende der Freitreppe überzeugte die Denkmalpfleger aufgrund seiner „Reversibilität“ – soll heißen: man kann den Eingriff rückgängig machen.

Für die szenische Gestaltung des Graf-Luxburg-Museums konnte der Bezirk die Berliner Designagentur „m.o.l.i.t.o.r. GmbH – art in motion“ gewinnen. Wie schon bisher wird die Ausstellung zum einen das adelige Leben im 19. Jahrhundert zeigen. Dabei komme es insbesondere auf die Authentizität an, so m.o.l.i.t.o.r.-Geschäftsführer Marco Unterhaslberger bei der Vorstellung des Konzepts. Dies könne etwa erzeugt werden durch akustische Installationen oder durch alltägliche Gegenstände, die wie zufällig in den ehemaligen Wohnräumen herumlagen. Zum anderen wollen die Berliner Ausstellungsmacher die von der Familie Luxburg gesammelten Kunstschatze stärker ins Gesichtsfeld der Besucher rücken. Schließlich befinden sich in den gräflichen Sammlungen Werke von Lucas Cranach oder Leo von Klenze – und zudem feinstes Porzellan aus China, kostbare Teppiche und vieles mehr.

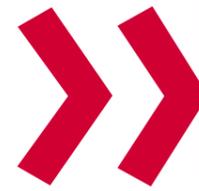
Schloss Aschach erzählt seine Geschichte

Informierten sich über den Stand der Planungen zur Neugestaltung von Schloss Aschach (von links): Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel, Marco Unterhaslberger (m.o.l.i.t.o.r. GmbH – art in motion, Berlin), Museumsleiterin Annette Späth, Bezirksdirektor Dr. Gernot Janke, Bezirksrätin Karin Renner, Bezirksheimatpfleger Prof. Dr. Klaus Reder, Klaus-Jürgen Edelhäuser (Konopatzki & Edelhäuser Architekten, Rothenburg o. d. Tauber), Andreas Polst (Leiter des Finanzreferats des Bezirk Unterfranken) und Dr. Stefan Kley von der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern.



Renate Kiesel und Susanne Bocklet, die in historischen Gewändern so genannte Erlebnisführungen durch Schloss Aschach anbieten, nahmen Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel und Dr. Joachim Friedrich Graf von Luxburg in ihre Mitte.





Dr.-Kroiß-Schule

„Ein Hort
der Lehre,
der Erziehung
und der
Pädagogik“

Dr.-Kroiß-Schule feiert ihr 175. Jubiläum
„Vom Taubstummeninstitut zum Förderzentrum“

9. Dezember 2016 | 175 Jahre alt und noch immer von jungen Menschen geprägt. Das war das Bild, das die Dr.-Kroiß-Schule beim Festakt anlässlich ihres 175. Jubiläums präsentierte. Jungs und Mädels sowie die Kleinsten aus der Schulvorbereitenden Einrichtung hatten wochenlang fleißig geprobt und begeisterten mit ihren Bühnen-Beiträgen die zahlreichen Ehrengäste ebenso wie die ehemaligen Schülerinnen und Schüler oder frühere Lehrkräfte im Auditorium.

175 Jahre seien selbst für europäische Verhältnisse eine lange Zeit, betonte Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel in seinem Festvortrag über die Geschichte der Schule, die sich seit 1953 in der Trägerschaft des Bezirks befindet. Als am 8. Dezember 1841 das erste, eigenständige Taubstummen-Institut in Würzburg eingeweiht wurde, aus dem später die nach dem Pädagogen Karl Kroiß benannte Bildungseinrichtung hervorging, habe in Bayern noch König Ludwig I. regiert, machte Dotzel das politische und gesellschaftliche Umfeld der Gründungsphase deutlich.

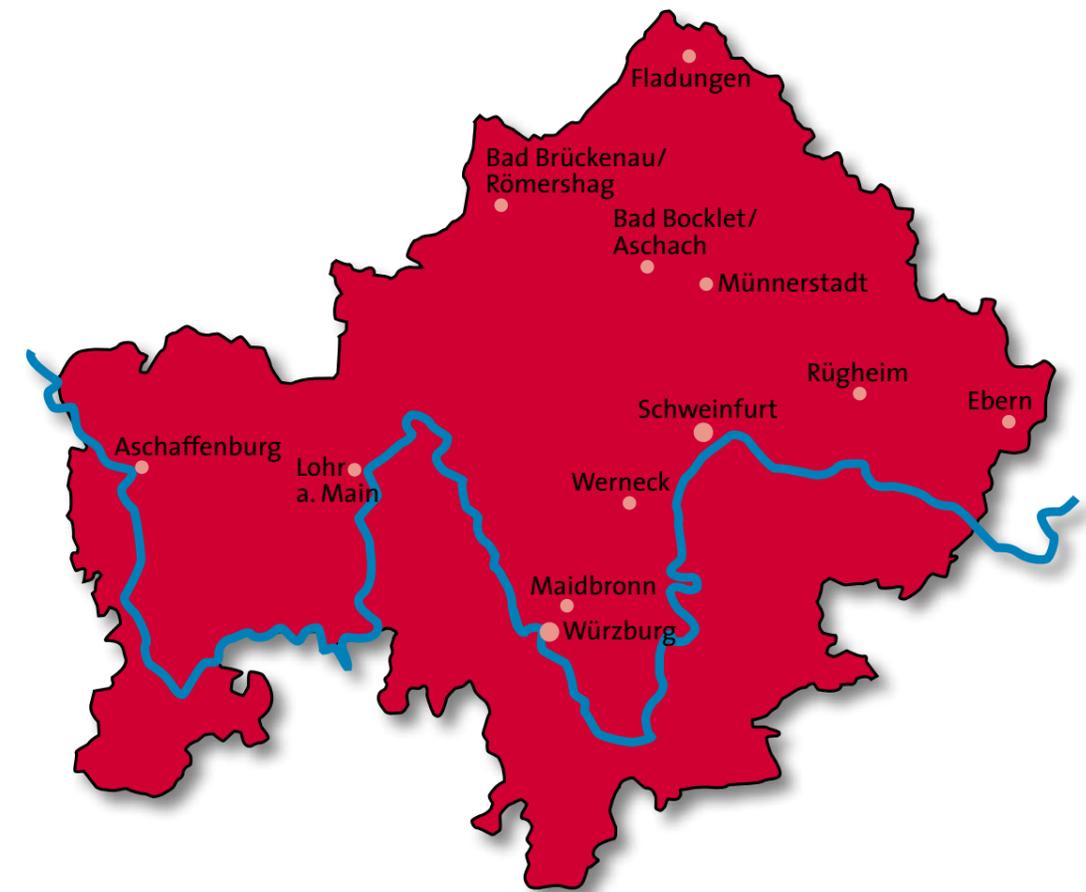


Der Bühnen-Auftritt der Schülerinnen und Schüler (linkes Bild) begeisterte offensichtlich auch die Ehrengäste (von rechts): Regierungsvizepräsident Jochen Lange, weiterer Vertreter des Bezirkstagspräsidenten Armin Grein, Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel, Direktorin Bärbel Schmid und Prof. Dr. Christian von Deuster. Im Vordergrund Beate Helfer, die mit Hilfe der Gebärdensprache die Kinder auf der Bühne dirigierte.

Noch weiter zurück in die Geschichte blickte Prof. Dr. Christian von Deuster in seiner Festrede. In der Antike habe man nichts über die Beschaffenheit des Ohres gewusst, weswegen niemand den Zusammenhang zwischen taub und stumm erkannte. Noch im Mittelalter habe man eine „Lähmung des Zungennervens“ als Ursache dafür angenommen. Erst in der Renaissance begann in Paris der Gehörlosen-Unterricht, den sich allerdings die wenigsten leisten konnten. Eine wichtige Rolle in der Ohrenheilkunde habe die Universität Würzburg gespielt, so von Deuster weiter. Gehörlosen-Unterricht sei eine interdisziplinäre Aufgabe, so das Fazit.

Die Dr.-Kroiß-Schule habe „alle Phasen des Förderschulwesens erlebt und mitgeprägt“, lobte Regierungsvizepräsident Jochen Lange in seinem abschließenden Grußwort. Der Gehörlosen-Unterricht sei von einer stetigen Professionalisierung geprägt. Er dankte dem Lehrerkollegium und der Schulleitung für deren Arbeit, mit der sie Kindern mit Förderbedarf beim Hören „ein Leben in der Mitte der Gesellschaft ermöglichen“.

Der Bezirk Unterfranken



Der Bezirk Unterfranken ist einer von sieben Bezirken in Bayern. Neben den Gemeinden und Landkreisen bzw. kreisfreien Städten bilden die Bezirke die dritte kommunale Ebene. Oberstes politisches Organ des Bezirks ist der Bezirkstag.

Der Bezirk Unterfranken erfüllt Aufgaben, die über die Zuständigkeit oder das Leistungsvermögen der Landkreise bzw. kreisfreien Städte hinausgehen. Er unterhält und unterstützt öffentliche Einrichtungen, die für das wirtschaftliche, soziale und kulturelle Wohl der Menschen in Unterfranken notwendig sind.

Als Träger der überörtlichen Sozialhilfe hilft er pflegebedürftigen, behinderten und psychisch kranken Menschen. Der Bezirk Unterfranken ist zudem Träger von Fachkliniken sowie mehrerer Heime. Weitere Aufgabenschwerpunkte des Bezirk Unterfranken sind unter anderem die regionale Kulturarbeit, die Partnerschaft mit dem Departement Calvados, die Fachberatung für Kellertechnik und Kellerwirtschaft sowie die Fachberatung für Fischerei.

Impressum

Bezirk Unterfranken
Silcherstraße 5
97074 Würzburg
Tel. 0931 / 7959-0
Fax 0931 / 7959-3799

Internet:
www.bezirk-unterfranken.de

E-Mail:
bezirksverwaltung@bezirk-unterfranken.de

ViSP:
Referat für Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit

Fotos:
Bezirk Unterfranken

Gestaltung:
CMS – Cross Media Solutions,
Würzburg

Stand: Februar 2017



Bezirk Unterfranken

Silcherstraße 5
97074 Würzburg
Tel. 0931/7959-0
Fax 0931/7959-3799

www.bezirk-unterfranken.de